

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Bericht des Obmannes | 3 |
| Sportbericht | 3 |
| Jubiläumsregatta in Hodonin | 12 |
| Länderkampf in Passau | 13 |
| Gedanken und Ergebnisse zum Laufen | 14 |
| Fußballturnier in Linz | 15 |
| Riesenstorlauf Annaberg | 17 |
| Der Untergang des Jason | 18 |
| Wußten Sie schon,.... | 19 |
| Bornholm | 21 |
| Inn-Wanderfahrt..... | 24 |
| Balaton retour | 37 |
| Terminkalender 1983 | 43 |
| Kilometerparade '82 | 44 |
| Bootskilometer '82 | 45 |
| Bootshauspläne | 46 |

BERICHT DES OBMANNES

Hermann Wiesauer sen.

Seit Bestehen des Vereines konnten erstmals im vergangenen Jahr mehr als 20.000 km gerudert werden.

Bei den Landesmeisterschaften in der Kuchelau errangen 19 Teilnehmer den Landesmeistertitel! Unsere Senioren wurden sogar zu Auslandsregatten entsendet.

Nach langwierigen Verhandlungen kamen wir mit der DOKW zu einer Einigung und wurden finanziell entschädigt. Es gelang uns 2.400 m^2 Eigengrund zu erwerben, worauf das neue Bootshaus errichtet wird. Der neue Standort befindet sich am östlichen Ufer der Großen Tulln. Wir hoffen, daß mit dem Bau im heurigen Frühjahr begonnen werden kann. Wenn der Neubau so funktioniert wie das Abtragen der alten Bootshalle, wo sich unsere Jugend sehr engagiert hat, brauchen wir um unsere Zukunft keine Sorge zu haben.

Zum Schluß sei allen Mitgliedern für ihren Einsatz und Treue zum Verein gedankt.



SPORTBERICHT

Rudolf Hauck

DAUERRUDERN IN WIEN AM 28. MÄRZ 1982

Am 28. März schon erfolgte für unsere Ruderer die erste Standortbestimmung, wenige Wochen nach Beginn der Trainingsarbeit am Wasser. Leider war diese Veranstaltung überschattet von Absagen Wiener Rudervereine, hervorgerufen durch schlechte Organisation des Veranstalters: das Vorhandensein von Stegen wäre wohl als Mindesterefordernis für eine Ruderregatta anzusehen.

Nicht geshmälert werden soll durch diese Pannen der Sieg von Gerald Schaffer und Andreas Berndl im Männer-A-Zweier o. Stm.; die beiden bewältigten die 6 km lange Strecke in der Zeit von 29:32,0: besonders zu Beginn der Saison ist so ein Erfolg als Bestätigung für den Trainingsaufbau sehr wichtig. Der Junioren-Einer und Männer-B-Doppelzweier (der sportliche Wert dieser Rennen litt

zweifellos sehr unter den Absagen) des Tullner Rudervereins kamen über einen 2. und letzten Platz leider nicht hinaus.

Männer-B-Doppelzweier

2. TRV 29:23,6 Franz Gratsch, Herbert Hiesinger

Männer-A-Zweier o. Stm.

1. TRV 29:32,0 Gerald Schaffer, Andreas Berndl

Junioren-A-Einer

2. TRV 31:20,9 Robert Hauck

WR: FRÜHJAHSREGATTA AM 8./9. MAI 1982

Bei naßkaltem, unfreundlichem Wetter stand heuer am 8. und 9. Mai die Wr. Frühjahrsregatta auf der Alten Donau am Programm, der erste Höhepunkt der neuen Rudersaison. Bilanz: zwei Verkühlte - Franz Gratsch und Andi Berndl, ersterer hustete eineinhalb Monate später in Klagenfurt noch immer.

Aber nun zum sportlichen: gefallen konnte am 1. Tag der Tullner Männer-B-Zweier o. Stm. mit Schaffer/Berndl; für den Sieg reichte es zwar diesmal nicht, doch auch mit dem 2. Platz konnten sie zufrieden sein und wurden außerdem positiv im "RUDER-report" erwähnt. Am Sonntag mußten die Beiden wegen eines Wadenkrampfes von Andi Berndl aufgeben. Beachtenswert auch noch der 2. Platz im Junioren-A-Einer Lgr. I von Robert Hauck am 1. Veranstaltungstag. Die nicht so eindrucksvollen Ergebnisse unserer übrigen Teilnehmer sind nachfolgender Aufstellung zu entnehmen.

8. Mai

Junioren-A-Einer, Lgr. I

2. TRV 5:50,3 Robert Hauck

Juniorinnen-A-Doppelzweier, Lgr. II

3. TRV 4:15,2 Monica Ranstl, Ursula Hebenstreit

Männer-B-Leichtgewichts-Doppelzweier

4. TRV 7:40,8 Franz Gratsch, Herbert Hiesinger

Männer-B-Zweier o. Stm.

2. TRV 7:50,4 Gerald Schaffer, Andreas Berndl

9. Mai

Männer-B-Vierer o. Stm.

2. TRV 6:56,8 Robert Hauck, Franz Gratsch, Rudolf Hauck,
Herbert Hiesinger

Juniorinnen-A-Doppelzweier, Lgr. II

3. TRV 4:18,4 Monica Ranstl, Ursula Hebenstreit

Männer-B-Zweier o. Stm.

aufgegeben Gerald Schaffer, Andreas Berndl

Männer-B-LGW-Doppelzweier

2. TRV 7:37,2 Franz Gratsch, Herbert Hiesinger

Junioren-A-Einer, Lgr.I

4. TRV 5:53,0 Robert Hauck

OTTENSHEIMER JUGENDREGATTA AM 29./30. MAI 1982

Bei dieser Regatta war der TRV durch Robert Hauck, welcher mit einem 1., 2., 3. und 5. Platz alle Höhen und Tiefen eines Rennrudererlebens durchmachte, und Monica Ranstl, die zweimal als Letzte im Ziel eintraf, vertreten.

Die Zeiten sind mir leider nicht greifbar, daher muß auf eine anschließende Aufstellung verzichtet werden.

REGIONALE KURZSTRECKEN-RUDERREGATTA IN KORNEUBURG AM 10. JUNI 1982

Diese Kurzstreckenregatta (ca. 350 m), ausgetragen auf dem Altarm der Schiffswerft Korneuburg, sah den Tullner Ruderverein diesmal erfolgreicher als noch im Jahr zuvor: viermal konnten sich unsere Boote in die Siegerliste eintragen, im Vorjahr gab es im Vergleich dazu nur einen Sieg.

Souverän gewinnen konnte der Männer-Vierer mit Stm. sein Rennen, das gegnerische Boot der Rgm. Alemannia/Friesen/Lia gab abgeschlagen an zweiter Stelle liegend auf. Hermann Wiesauer, erfolgreich im Männer-Doppelzweier sowie im Mixed-Doppelzweier mit seinen Partnern Herbert Raschbacher und Susi Weber, ließ wieder seine alte Klasse erkennen. Höhepunkt des Tages war aber das Rennen im Städtevierer, der TRV mit Gerald Schaffer, Andreas Berndl, Robert Hauck, Rudolf Hauck und Stm. Wolfgang Zupanac am Start. Am Anfang noch an letzter Stelle, konnte sich das Tullner Boot, dem die auf 600 m verlängerte Strecke entgegenkam, an Normannen und Alemannia vorbeischieben und mit einem Vorsprung von einer Bootslänge die Ziellinie passieren.

Herrn-Vierer mit Stm.

1. TRV 1:11,03 Gerald Schaffer, Andreas Berndl, Rudolf Hauck, Franz Gratsch, Stm. Wolfgang Zupanac

Juniorinnen-Doppelzweier

3. TRV 1:37,17 Monica Ranstl, Hilda Ransmayr

Herrn-Einer

3. TRV 1:37,01 Herbert Raschbacher

Junioren-Einer

2. TRV 1:29,50 Robert Hauck

Herrn-LGW-Einer

3. TRV 1:24,10 Franz Gratsch

2. TRV 1:27,55 Herbert Hiesinger

2. TRV 1:26,99 Karl Köstlbauer

Juniorinnen-Einer

2. TRV 1:41,15 Monica Ranstl

Herrn-Doppelzweier

3. TRV 1:16,91 Franz Gratsch, Herbert Hiesinger
2. TRV 1:11,73 Gerald Schaffer, Andreas Berndl

Junioren-Doppelvierer m. Stm., Gig-Art-C

2. TRV 1:26,08 Karl Nolz, Josef Bauer, Andreas Wehle, Thomas Biegler, Stm. Wolfgang Zupanac

Frauen-Einer

2. TRV 1:42,10 Monica Ranstl

Herrn-Doppelzweier

1. TRV 1:12,47 Hermann Wiesauer, Herbert Raschbacher

Herrn-Einer

3. TRV 1:20,87 Robert Hauck
2. TRV 1:27,00 Franz Gratsch
2. TRV 1:26,05 Karl Köstlbauer

Mixed-Doppelzweier

1. TRV 1:18,91 Hermann Wiesauer, Susi Weber

Städte-Doppelvierer m. Stm., Gig Art-C

1. TRV 2:02,96 Gerald Schaffer, Andreas Berndl, Rudolf Hauck, Robert Hauck, Stm. Wolfgang Zupanac

KÄRNTNER INT. RUDERREGATTA IN KLAGENFURT AM 26. JUNI 1982

Zu dieser am Wörther See gefahrenen Regatta entsandte der TRV vier Mannschaften, ein Sieg konnte errungen werden. Gratsch/Hiesinger kämpften lange Zeit um den 3. Platz, mußten sich aber in Ziennähe noch geschlagen geben. Das wohl kurioseste Rennen der ganzen Regatta war der Männer-Zweier o. Stm: das Rennen, in dem nur zwei Boote am Start waren, wurde fast über die ganze Distanz von den Tullnern kontrolliert. Knapp vor dem Ziel jedoch, der Vorsprung war jetzt nur mehr minimal, legte Gerald Schaffer aus mir nicht genau bekannten Gründen Blatt und gab somit den Jugoslawen den Weg frei zum Sieg. Treibend überquerte dann das Tullner Boot mit etwa einer Minute Verspätung die Ziellinie. Im Vierer lief es dann aber besser: in Renngemeinschaft mit den Argonauten Ernst Kern/Norbert Willrader siegten Schaffer/Berndl über das Boot von STAW.

Männer-Doppelzweier

4. TRV 7:55,82 Franz Gratsch, Herbert Hiesinger

Männer-Zweier o. Stm.

2. TRV 8:45,80 Gerald Schaffer, Andreas Berndl

Junioren-A-Einer, Igr. II

2. TRV 6:12,22 Robert Hauck

Männer-Vierer o. Stm.

1. Rgm. Argonauten/TRV
6:43,26 Ernst Kern, Norbert Willrader, Gerald Schaffer, Andreas Berndl

ÖSTERREICHISCHES MEISTERSCHAFTSRUDERN IN KLAGENFURT AM 27. JUNI 1982

Bei den ebenfalls in Klagenfurt stattfindenden Staatsmeisterschaften

konnten sich die Tullner Ruderer nicht in Szene setzen: Robert Hauck versäumte durch einen 4. Platz im Vorlauf den Einzug ins große Finale, im kleinen Finale belegte er dann den 2. Rang. Der Zweier o. Stm. mit Schaffer/Berndl wurde nur 4. und letzter, dem Renngemeinschafts-Vierer ging es leider auch nicht besser.

Männer-A-Zweier o. Stm.

4. TRV 8:44,95 Gerald Schaffer, Andreas Berndl

Männer-A-Vierer o. Stm.

3. Rgm. Argonauten/TRV

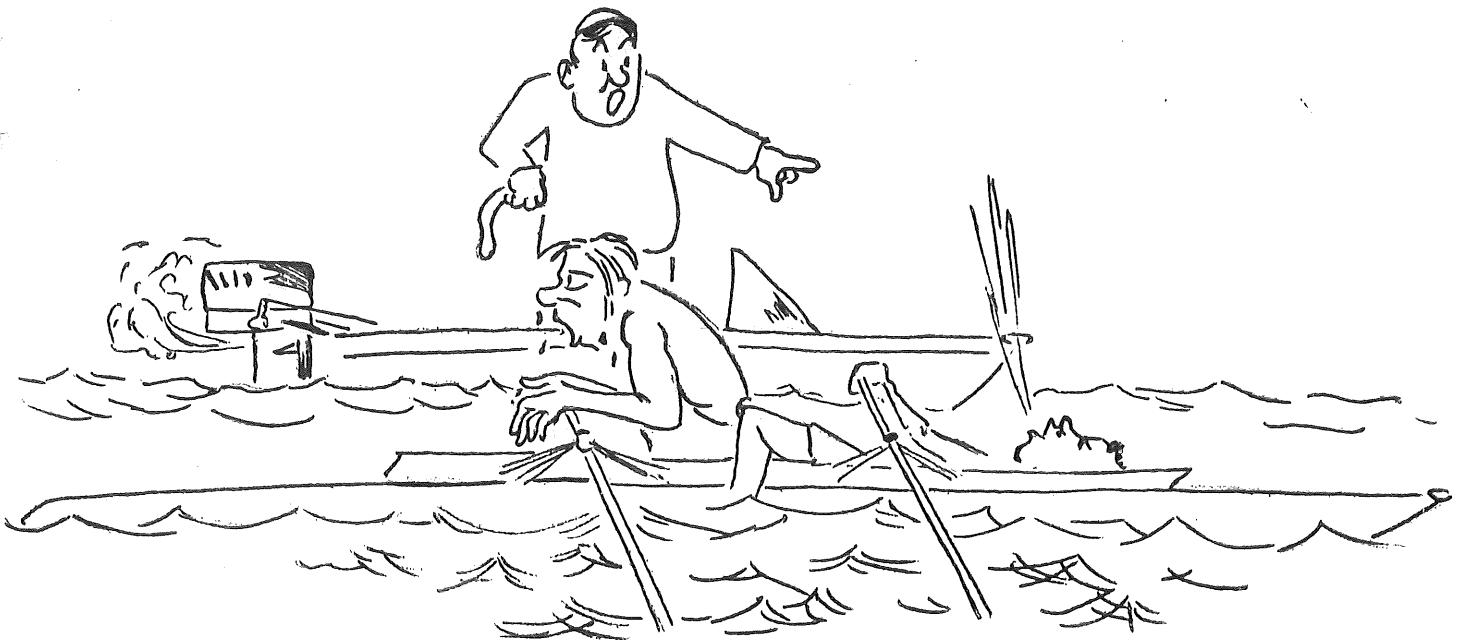
6:52,76 Ernst Kern, Norbert Willrader, Gerald Schaffer,
Andreas Berndl

Junioren-Einer - Kleines Finale

2. TRV 5:47,12 Robert Hauck

GROÙE WIENER INTERNATIONALE RUDERREGATTA AM 3./4. JULI 1982

Blamabel die Vorstellung von Gratsch/Hiesinger und Schaffer/Berndl im Doppel- bzw. Riemenzweier, die Rennen wurden weit abgeschlagen als Letzte beendet. Traurig auch der Auftritt des Tullner Vierer o. Stm: Bald nach Beginn des Rennens schon beförderte Rudolf Hauck durch einseitiges Sitzen den Rollsitz aus den Schienen, was dann auch das Aus



bedeutete. Schon besser ging es der Rgm. Argo/TRV im selben Rennen; die Mannschaft, zwar klar hinter dem führenden ungarischen Boot gelagert, versäumte aber nur durch wenige Sekunden den 2. Platz. Am 2. Veranstaltungstag mußte die Regatta wegen Schlechtwetters nach wenigen Rennen abgebrochen werden, Tullner Boote waren noch keine über die Strecke gegangen.

Junioren-Einer

4. TRV 5:40,38 Robert Hauck

Männer-Zweier o. Stm.

4. TRV 7:31,19 Gerald Schaffer, Andreas Berndl

Männer-LGW-Doppelzweier

5. TRV 7:34,35 Franz Gratsch, Herbert Hiesinger

Männer-Vierer o. Stm.

3. Rgm. Argonauten/TRV

6:30,98 Ernst Kern, Norbert Willrader, Gerald Schaffer,
Andreas Berndl

aufgegeben Robert Hauck, Franz Gratsch, Herbert Hiesinger,
Rudolf Hauck

DAUERRUDERN NUßDORF - GREIFENSTEIN AM 5. SEPT. 1982

Hier hatte der Rgm. Tulln/Argonauten/Alemannia-Achter gegen das rotinierte Alemannia/Donau-Boot keine Chance und mußte sich klar in der Zeit von 1:31,06 geschlagen geben. Aufgeben mußte der dritte Teilnehmer, Donauhört, nach 2 Havarien.

Die Mannschaft: Ernst Kern, Norbert Willrader (beide Argo), Gerald Schaffer, Rudolf Hauck, Robert Hauck, Karl Nolz, Herbert Hiesinger, Franz Gratsch (alle TRV), Stm. Hermann Stockinger (Ali)

INT. VILLACHER RUDERREGATTA AM 11./12. SEPT. 1982

Eine ansprechende Leistung bot der Renngemeinschafts-Vierer im Rahmen der Villacher Ruderregatta, gegen stärkste internationale Konkurrenz konnte am Samstag ein 2. Platz sichergestellt werden. Beim Rennen am Sonntag, an dem auch der polnische Verbandsvierer teilnahm und siegte, mußten sich unsere Ruderer mit einem 4. Platz begnügen. Die Regatta wurde mit der Mannschaft Kern/Willrader/Schaffer/Hauck bestritten.

Letzter mußte kurzfristig für den verletzten Andreas Berndl einspringen, mit dem - er hatte ja die ganze Vorbereitungsphase mitgemacht - vielleicht sogar noch ein besseres Resultat möglich gewesen wäre.

Männer-Vierer o. Stm.

Sa. 2. Rgm. Argo/TRV 6:34,39 Ernst Kern, Norbert Willrader, Gerald Schaffer, Robert Hauck

So 4. Rgm. Argo/TRV 6:41,57 w. o.

NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESMEISTERSCHAFTEN AM 19. SEPT. 1982

Mit noch nie dagewesenen Zuschauerinteresse (etwa alle 5 m ein Angler) begannen die Wr. und NÖ Landesmeisterschaften im Rudern. Das Meldeergebnis war leider mehr als dürftig, der NÖ LM-Titel hat nur mehr in wenigen Bootsklassen Wert. Bei Fortschreiten dieser Entwicklung wäre es angebracht, die Medaillen an die Vereine zu verschicken und

sich den ganzen Aufwand zu sparen.

Juniorinnen: ein 3. Platz von Monica Ranstl im Einer war die ganze Ausbeute.

Junioren: zwei Alleingänge im Vierer mit Stm. und Zweier o. Stm., in dem Karl Nolz und Hans Raschbacher das ebenfalls im Alleingang fahrende Wiener Boot knapp schlagen konnten.

Frauen: ohne Gegner der Doppelzweier; spannender war da schon das Einerrennen von Herta Wiesauer, der kurz vor Ende des Rennens die Luft ausging; durch die tosenden Schreie der Zuschauer aufgepeitscht konnte sie dann gerade noch einen Minimalvorsprung ins Ziel retten. Überraschend sicher siegte der Tullner Frauen-Doppelvierer mit Stm., in einem sehr schönen Rennen konnte der Alemannen-Vierer klar distanziert werden. Leider erfolgte eine Disqualifikation unseres Bootes, da Anna-Lena Ranstl als Juniorin-B nicht einsatzberechtigt gewesen wäre und Alemannia deswegen Protest einlegte. Trotzdem ein Pauschallob für unsere Mädchen!

Männer: unsere Leichtgewichtsruderer mußten sich mit zwei 2. Plätzen begnügen, Alleingänge gab es bei den Riemenzweiern und im Vierer o. Stm. durch Tullner Boote. Ein hervorragendes Rennen fuhr der Tullner Achter mit der Mannschaft Gerald Schaffer, Hermann Wiesauer, Robert Hauck, Rudolf Hauck, Wolfgang Wiesauer, Herbert Hiesinger, Franz Gratsch, Charly Köstlbauer, Stm. Andreas Berndl. Unser Boot ließ den favorisierten Korneuburgern nie eine Chance, mit 14 Sekunden Vorsprung wurde das Ziel passiert. Noch ein Wort zum Steuermann: mit einer tollen Leistung (man könnte hier alle Superlativen einsetzen) machte er sein Übergewicht mehr als wett.

Männer-LGW-Doppelzweier

2. TRV + 10,8 Franz Gratsch, Herbert Hiesinger

Frauen-Doppelvierer mit Stfr.

1. TRV 3:47,96 Herta Wiesauer, Monica Ranstl, Anni Ranstl,
disqu. Hilda Ransmayr, Stfr. Elfi Ransmayr

Männer-Zweier o. Stm.

1. TRV 6:17,32 Gerald Schaffer, Wolfgang Wiesauer

Männer-LGW-Einer

2. TRV 6:47,37 Franz Gratsch

Frauen-Einer

1. TRV 4:46,84 Herta Wiesauer

Männer-Zweier m. Stm.

1. TRV 7:07,66 Gerald Schaffer, Herbert Hiesinger, Stm.
Andreas Berndl

Junioren-Zweier o. Stm.

1. TRV 6:27,69 Karl Nolz, Hans Raschbacher

Männer-Vierer o. Stm.

1. TRV 5:40,48 Gerald Schaffer,
Hermann Wiesauer,
Robert Hauck,
Rudolf Hauck

Frauen-Doppelzweier

1. TRV 4:41,09 Herta Wiesauer,
Hilda Ransmayr

Junioren-Vierer mit Stm.

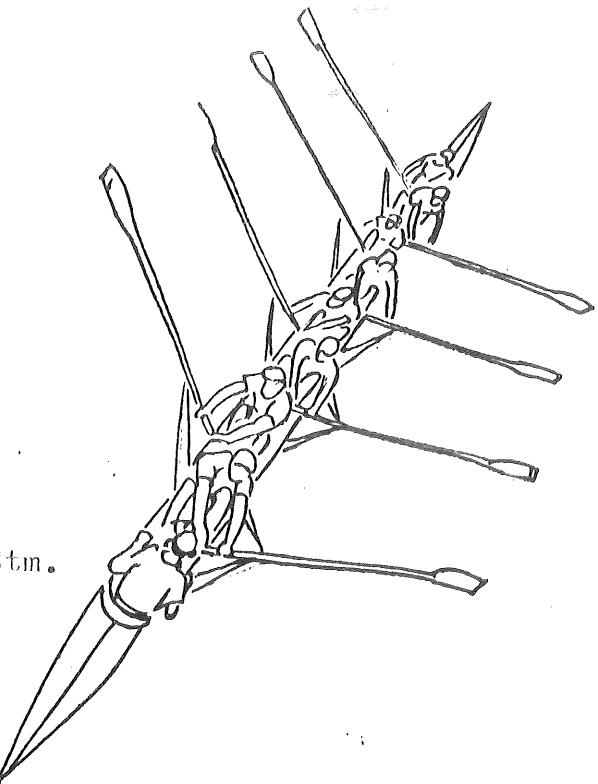
1. TRV 6:21,47 Karl Nolz, Hans
Raschbacher, Josef
Bauer, Andi Wehle, Stm.
Wolfgang Zupanac

Juniorinnen-Einer

3. TRV 4:59,06 Monica Ranstl

Männer-Achter

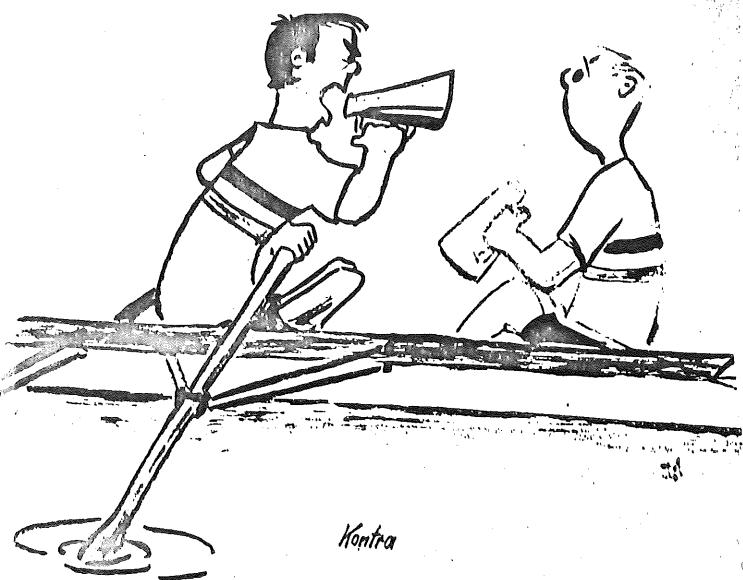
1. TRV 5:02,71 Mannschaft s. oben



2. TULLINER CLUBMEISTERSCHAFT AM 2. OKT. 1982

An der diesjährigen Clubmeisterschaft, bei der wegen Bootsschadens nur ein Skiff zur Verfügung stand, nahmen mit 26 Ruderern gleich um 9 mehr als im Vorjahr teil. Diese Beteiligung war auch Garantie für spannende Rennen und gute Stimmung im Aubad, auf dem mit drei Bojen ein etwa 800 m langer Rundkurs markiert war. Als Rahmenprogramm wurden von Gerald Schaffer Wetten organisiert, ein Spielchen, das sich großer Beliebtheit erfreute.

Als erste der insgesamt drei Klassen wurde die Frauen- und Juniorinnenklasse ausgetragen; als überraschende Siegerin präsentierte sich Monica Ranstl, die der Landesmeisterin im Frauen-Einer, Herta Wiesauer, mehr als vier Sekunden abnehmen konnte. Ursula Hebenstreit als Dritte lag zeitmäßig schon deutlich zurück.



Fast noch spannender ging es in der Allgemeinen Klasse der Männer zu, die Lucian Wetter mit nur vier Zehntelsekunden Vorsprung auf Walter Putz für sich entscheiden konnte - eine Superleistung auch aus der Sicht, daß der Sieger im Jahr 1982 nicht mehr als 4 Ruderkilometer in den Beinen hatte. Ebenso dramatisch war auch der Kampf um Platz drei,

hier hatte Herbert Raschbacher mit einer halben Sekunde den Bugball voran; mit Reinhard Gratschs 4. Platz war aber auch nur dessen Bruder Franz unzufrieden. Mit einem 5. Platz konnte sich der Obmann Hermann Wiesauer im Felde der wesentlich jüngeren Konkurrenten hervorragend behaupten.

Die Tagesbestzeit erzielte dann Gerald Schaffer mit 3:06,25 in der Klasse der Rennruderer, mit 6 Sekunden Vorsprung auf den Zweiten, Robert Hauck, ein überraschend deutlicher Erfolg des Vorjahrssiegers; am 3. Platz ein dynamisch und aggressiv fahrender Franz Gratsch, Pech hatte Hermann Wiesauer jun., der sich trotz eines zeitraubenden Fehlers am 5. Stelle setzen konnte; er hätte sicher im Kampf um die ersten 3 Plätze mitgemischt.

Abends fand dann eine Abschlußfeier mit Preisverleihung im bereits leeren Bootshaus statt; besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle noch den zahlreichen Tullner Firmen aussprechen, die uns mit großzügigen Sach- und Pokalspenden den würdigen Abschluß dieses Ruderfestes ermöglichten.

Frauen- und Juniorinnenklasse

| | |
|-----------------------|----------|
| 1. Monica Ranstl | 3:40,75 |
| 2. Herta Wiesauer | 3:44,92 |
| 3. Ursula Hebenstreit | 4:04,77 |
| 4. Anna-Lena Ranstl | 4:12,14 |
| 5. Ines Hebenstreit | 4:14,02 |
| 6. Hilda Ransmayr | 4:31,88 |
| 7. Margit Newald | 5:07,21 |
| 8. Christa Wehle | 5:36,30 |
| 9. Elfi Ransmayr | 6:36,09 |
| 10. Karin Ott | 11:47,42 |

Allgemeine Klasse der Männer

| | |
|--------------------------|---------|
| 1. Lucian Wetter | 3:39,84 |
| 2. Walter Putz | 3:40,26 |
| 3. Herbert Raschbacher | 3:47,37 |
| 4. Reinhard Gratsch | 3:47,86 |
| 5. Hermann Wiesauer sen. | 4:24,17 |
| 6. Hans-Peter Polsterer | 4:37,78 |
| 7. Josef Bauer | 4:41,62 |
| 8. Andreas Wehle | 5:34,39 |

Rennruderer

| | |
|--------------------------|---------|
| 1. Gerald Schaffer | 3:06,25 |
| 2. Robert Hauck | 3:12,37 |
| 3. Franz Gratsch | 3:14,16 |
| 4. Herbert Hiesinger | 3:24,81 |
| 5. Hermann Wiesauer jun. | 3:31,73 |
| 6. Rudolf Hauck | 3:34,34 |
| 7. Karl Nolz | 3:48,50 |
| 8. Johannes Raschbacher | 4:14,73 |

JUBILÄUMSREGATTA IN HODONIN AM 10./11. JULI 1982 Gerald Schaffer
Aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens des TJ Tatran Hodonin fand am 10.
und 11. Juli 1982 eine Regatta mit internationaler Beteiligung auf
der gestauten March statt.

Es starteten 25 Vereine aus der Tschechoslowakei, aus Ungarn, der DDR
und Österreich.

Der TRV, vertreten durch Andreas Berndl und Gerald Schaffer, startete
in Renngemeinschaft mit Norbert Willrader und Ernst Kern vom Wiener
Ruderclub Argonauten im Vierer o. Stm.

Da von 6 Booten zwei abmeldeten, kam es zu keinem Vorrennen und wir
hatten am Samstag Gelegenheit, uns die Stadt anzusehen. Hodonin ist
ein Städtchen etwa halb so groß wie Tulln. Das Zentrum bildet eine
etwa 300 m lange Geschäftsstraße, an deren Ende sich vor einem großen
Platz das Rathaus mit der Parteizentrale befindet. Unmittelbar hinter
dem Rathaus steht eine wunderschöne Kirche, die jedoch verschlossen
war.

Die Menschen hier machen einen ärmlichen Eindruck und die Regale in
den Geschäften sind nur sehr spärlich gefüllt. Eine lange Schlange
bildet sich vor einem Tucek-Geschäft. Hier kann man mit Westwährung
vom Kaugummi bis zum Napoleon alles einkaufen. Wir wurden hier sehr
oft gefragt, ob wir nicht Schilling umwechseln wollen. Das fragte
auch der Kellner in unserem Restaurant, wo das Essen übrigens ausge-
zeichnet schmeckte. Es hatte nur den Nachteil, daß es hier, so wie in
ganz Hodonin kein Bier gab. "Seit 2 Tagen ausgegangen" lautete die
Antwort des Kellners auf unsere Bitte nach dem Gerstensaft.

Die Nacht verbrachten wir in den Schlafzimmern einer Tischlereifach-
schule. Am nächsten Morgen gings nach dem Frühstück, welches wir ge-
meinsam mit der DDR im Restaurant eines Supermarktes einnahmen, zum
Regattaplatz. Wir starteten erst mittags und konnten uns daher dem
Regattageschehen widmen. Besonders interessant waren die Riemen-Vierer-
und Achterrennen der Frauen.

Endlich war es soweit. Nach dem Aufwärmen und mit den letzten Tips
von Herrn Lengheim ruderten wir auf der doppel-s förmigen Regatta-
strecke zum Start.

Einheit Dresden Bahn 1, Bratislava Bahn 2, Brünn Bahn 3, Argonauten/
Tulln Bahn 4 - so teilte uns der Schiedsrichter ein. Sodann begannen
alle Boote langsam Richtung Ziel zu rudern. Auf einen unverständlichen
Schrei und das Senken der Fahne ging es los. Vom Start weg konnten wir
uns an die Spitze setzen. Die Boote von Bratislava und Brünn waren

nach 500 m zwei Längen hinter uns, Einheit Dresden etwa eine Länge. Nach 1000 m betrug der Abstand auf die Tschechen etwa drei Längen, doch die DDR ließ sich nicht abhängen und kam sogar etwas auf. 800 m vor dem Ziel waren die DDR und unser Vierer gleichauf. So blieb es auch bis 300 m vor dem Ziel. Dann setzten sich die Ostdeutschen mit einem sehr starken Endspurt ab und gewannen das Rennen vor Argonauten/Tulln, Bratislava und Brünn. Dieser sehr schöne Kampf wurde von den zahlreich anwesenden Zuschauern mit viel Applaus honoriert.

Wir waren mit unserer Leistung recht zufrieden, denn von der besten Rudernation der Welt geschlagen zu werden ist keine Schande.

Wir trainieren diesen Winter gewissenhaft und hoffen noch viele Erfolge mit der Renngemeinschaft im Vierer ohne Steuermann für den Tullner Ruderverein zu erreichen.

SENIOR-B-LÄNDERKAMPF IN PASSAU AM 25. SEPT. 1982

Robert Hauck

Wie jedes Jahr wurde auch im vergangenen Jahr ein Senior-B-Länderkampf Bayern, Ungarn, Österreich - diesmal in Passau - durchgeführt.

Zum ersten Mal war unser Verein bei einem derartigen Wettkampf vertreten. Unsere beiden Ruderer Gerald Schaffer und Robert Hauck fuhren im Vierer m. Stm. mit Manfred Gschwindl und Peter Pasecky (RV Austria bzw. STAW).

Da die Mannschaft erst knapp vor dem Rennen zusammengestellt wurde, hatten wir nur eine Woche Zeit zum Trainieren. In diesen paar Tagen durchruderten wir x-mal die Kuchelau und fuhren am Tag vor dem Länderkampf nach Passau.

Gleich nach der Ankunft konnten wir an einer Schiffsrundfahrt, zu der wir eingeladen wurden, teilnehmen. Nach dem anschließendem Empfang beim Bürgermeister und einem kleinem Imbiß fuhren wir ins Hotel. Am nächsten Tag begaben wir uns gleich nach dem Frühstück zum Boots-lagerplatz, um dort unser Boot aufzubauen und für das Rennen klarzumachen. Nach einer kurzen Probefahrt beschlossen wir, uns ein wenig in der Stadt umzusehen.

Eine Stunde vor unserem Start waren wir wieder an der Rennstrecke. Die



letzten Vorbereitungen wurden getroffen, und endlich kam auch unser Steuermann, den wir bis jetzt noch nicht kannten.

Wir ruderten bei herrlichem Ruderwetter die schöne, 1.500 m lange Regattastrecke hinauf zum Start. Wir hatten die mittlere Startbahn und mußten bald nach dem Senken der roten Fahne einsehen, daß dieses Rennen sehr schwer werden würde. Wir kämpften verbissen und überquerten, nach einem sehr schönen Rennen, hinter den Ungarn (4:48,9) und den Bayern (4:52,9), als dritter (4:54,9) die Ziellinie.

Anschließend verfolgten wir die anderen Rennen.

Für Österreich verlief der Länderkampf nicht sehr erfolgreich, denn es wurde hinter Bayern (35 Punkte) und Ungarn (32) abgeschlagen letzter - mit nur 22 Punkten.

Ich glaube, daß Österreich sicher besser abgeschnitten hätte, wenn die Mannschaften früher zusammengestellt worden wären, damit diese länger miteinander trainieren könnten.

GEDANKEN UND ERGEBNISSE ZUM LAUFEN

Franz Gratsch

Schon lange wurde erkannt, wie wichtig das Laufen für die Kondition von Ruderern ist. Erst aus einer guten Grundkondition können Spitzenleistungen erzielt werden. Hier ist uns Dr. Raimund Haberl immer ein gutes Beispiel.

Es ist zwar klar, daß es keinem besonderen Spaß macht, immer bei den Letzten zu sein, doch sollten sich gerade solche Sportler dazu aufraffen, auch bei diesen Bewerben zu starten. Nur so können sie sich verbessern und Freude am Laufen finden. Trotzdem finden sich Gott sei Dank immer wieder eine Anzahl von Läufern, denen eine Kontrolle der Leistungsfähigkeit in der Trainingsperiode willkommen ist.

So nahmen auch 10 Mitglieder des TRV am Korneuburger Frühjahrswaldlauf teil. In der Klasse der weibl. Jugend startete Anna-Lena Ranstl und erzielte mit der Zeit von 32:52,6 über 6 km den 9. Rang.

Sehr gut lief es in der "Allgemeinen Klasse weibl. über 14 Jahre", wo Claudia Forster als Gastläuferin mit 23:27,13 den ersten Sieg für den TRV erringen konnte. Herausragend auch die Leistung von Monica Ranstl, die mit 24:03,04 ausgezeichnete 3. wurde. Gut gefiel auch Ursula Hebenstreit, die mit der Zeit von 25:27,03 5. wurde. Newald Margit erreichte den 11. Rang in 27:10,30.

Bei der männl. Jugend bis 18 Jahre startete nur Robert Hauck, der 16. wurde, seine Zeit über 10 km: 44:25,39.

Vier Starter fanden sich schließlich für die allgemeine Klasse der Männer, bei der 10 km zu laufen waren. In dieser Klasse starteten insgesamt 45 Läufer.

Bester Tullner war hier Franz Gratsch, der mit der Zeit von 38:52,62 17. wurde. Gerald Schaffer, schon recht gut in Form, kam auf eine Zeit von 41:32,59, die für den 30. Platz reichte. Herbert Hiesinger lief 47:12,88 und wurde damit 44. Andi Berndl kam nach einem langsameren Start bis zur Wendemarke recht weit nach vorne, mußte aber bald darauf wegen Schmerzen im Kniegelenk aufgeben.

Beim 26. Laufen an der unteren alten Donau starteten dann leider nur mehr 6 Tullner Läufer.

In der allgemeinen Klasse männl. erreichte Andreas Berndl als bester Tullner den 19. Rang in 22:52; Franz Gratsch wurde mit der Zeit von 23:05 22. Herbert Hiesinger konnte mit 25:41 den 41. Platz erreichen und sich somit Rudolf Hauck, der mit 26:38 47. wurde, klar vom Leib halten.

Im November startete Franz Gratsch als einziger TRV-Ruderer beim Tullner Volksbanken-Cup im Cross-Country Lauf.

Hier mußten im Aubad 7 Runden zu je 1200 m zurückgelegt werden. Insgesamt fanden drei Läufe im Abstand von je zwei Wochen statt.

Franz Gratsch erreichte im ersten Lauf den 2., im zweiten Lauf den 9. und im dritten Lauf den 10. Platz. In der Gesamtwertung errang er exaequo mit Edi Wolffhardt den 4. Rang, knapp hinter Robert Nemeth, der 3. wurde.

HALLENFUSSBALLTURNIER IN LINZ AM 20. FEB. 1982

Lucian Wetter

Man könnte unseren Verein im weitesten Sinne als "heimlichen Fußballklub" bezeichnen. Denn seit ich Mitglied beim TRV bin, kann ich mich erinnern, daß wir immer gekickt haben. Wie viele Stunden haben wir schon auf dem Rasen verbracht und um das runde Leder gekämpft! Jeder von uns zeigte dabei Fußballbegeisterung und die Schlachten in unserem "Urwaldstadion" werden uns unvergesslich bleiben.

Als wir nun im Vorjahr erfuhren, daß in Linz ein Fußballturnier für Rudervereine stattfindet, war für uns klar - da fahren wir hin. Auch eine Vorbereitungsphase stellten wir uns zusammen: ein Spiel auf der Mühlwiese gegen den FC Jokl und einmal mieteten wir sogar die Donauhalle. Beide Spiele haben wir verloren, aber unser Optimismus war ungebrochen, als wir uns am 20. Februar morgens trafen und die Reise

per Auto nach Linz antraten. An dieser Stelle möchte ich auch gleich festhalten, wer aller mitgefahren ist: Gerald, Andi, Franz, Rudi, Robert, Hans, Norbert, Christian, Wolfgang, Herbert, Pepi, ein paar Schlachtenbummler und meine Wenigkeit. Weil wir ein derartiges Menschenpotential aufzubieten hatten, konnten wir es uns erlauben, zwei Mannschaften zu bilden und sie abwechselnd aufs Parkett zu schicken. Die Aufstellung der Mannschaften weiß ich nicht mehr, aber jeden-

VIEL SPASS!



falls war der Klassenunterschied zu groß, so daß wir nur noch einzelne Spieler wechselten.

Unsere Ankunft in Linz war viel zu früh und so sahen wir noch die Spiele aus der ersten Gruppe, wo Wiking als Gruppensieger hervorging und somit im Endspiel stand.

Erst um 13.30 Uhr kamen wir

an die Reihe, nachdem wir in der Mittagspause noch ein klubinternes Spiel inszeniert hatten, und unser erster Gegner hieß Albatros Klagenfurt. Aber diese Burschen aus dem Süden schienen die Veranstaltung nicht so ernst zu nehmen wie wir, denn sie waren alle wie Faschingsnarren geschminkt und benahmen sich auch so. Aus den Gesichtern unseres Teams konnte man lesen: "Na wartet nur, euch schießen wir die Buten schon voll!" Aber schon nach wenigen Spielzügen lagen wir im Rückstand. Zur Pause stand es dann 1 : 1. Und im Finish konnten wir unsere Stärke ausspielen, den totalen Angriffsfußball und siegten 3 : 1.

Über das zweite Spiel gegen Donau Linz gibt es nicht viel zu sagen, wir verloren sicher und klar 0 : 4.

Im dritten Spiel gegen WSV Ottensheim ging es für uns darum, Zweiter in unserer Gruppe zu werden oder mit der roten Laterne heimzufahren. Das Spiel begann für uns wie alle an diesem Tag - 0 : 1 im Rückstand. Dann aber kam die Glanzzeit von Norbert und Christian, die auf 3 : 1 stellten und der TRV schon als sicherer Sieger schien. Doch plötzlich das 3 : 2 und 3 : 3. Auf den Zuschauerbänken erhitzten sich die Gemüter zusehends, ging es doch um das Prestige des Vereins. Aber schon bei diesem Wortgefecht zeigte sich, daß die Tullner heute besser geschmiert hatten. Freistoß - Sekunden vor dem Abpfiff - Norbert tritt

an - ein harter Schuß - der Ball läßt sich im Tor nieder - 4 : 3 - der Endstand. Mit diesem Resultat wurden wir immerhin Gruppenzweiter.

Donau Linz spielte im Finale gegen Wiking Linz und die Wikinger zeigten den klar besseren Fußball und siegten verdient.

Am Abend durften wir dann noch unseren Pokal im wunderschönen Bootshaus des EKRV Donau Linz in Empfang nehmen und traten danach abgekämpft, aber doch mit dem Gefühl, wenigstens im Fußball nicht den Kaffee nachzuführen, die Heimreise an.

Hier noch die Wertung:

| | |
|---|-------------------|
| 5 | - länderspielreif |
| 4 | - stark |
| 3 | - Durchschnitt |
| 2 | - schwach |
| 1 | - Totalversager |

Gerald (2), Andi (3), Franz (nie im Einsatz, auf der Tribüne aber 5), Rudi (2), Robert (3 trotz Zerrung), Hans (2), Norbert (5), Christian (5), Wolfgang (4), Herbert (3), Pepi (3), Lutz (2).

RIESENTORLAUF ANNABERG AM 21. FEB. 1982

Rudolf Hauck

Wie schon im Jahre zuvor zeigte sich auch diesmal wieder: die Tullner Gäste sind die besten!

Der Riesentorlauf des RV Normannen, ausgeschrieben für Rudervereinsmitglieder sowie deren Gäste, bescherte dem Tullner RV ausgezeichnete Erfolge: Siege in der Damen- und Herrenklasse durch Gabi Koloseus und Reinhard Brezina, den fast schon traditionellen Gewinn des Be teiligungspreises. Bei den Damen wurde auch der 3., bei den Herren der 2. und 3. Platz von Tullnern belegt. Doch auch die Plazierungen unserer "Vollblut"-Ruderer können sich sehen lassen: Monica Ranstl wurde 5. bei den Juniorinnen, einen 4. Platz bei den Junioren sowie einen 9. bei den Damen können Robert Hauck bzw. Margit Newald auf weisen. Ein 7., 13., 14., 24. und 25. Rang bei den Herren (52 ge wertete), erkämpft von Hermann Wiesauer jun., Andreas Berndl, Hans Zimmermann, Rudolf Hauck und Franz Gratsch geben Zeugnis von der sportlichen Vielseitigkeit unserer Ruderer.

Lobend hervorzuheben wäre noch die hervorragende Organisationsarbeit des RV Normannen, der dieses Monsterspektakel (über 250 Starter) zur Zufriedenheit aller (ich glaube dies sagen zu können) über die Bühne brachte.

JUNIORINNEN JG.66/67: 4. Koloseus Irene 1:06,83; 5. Hacker Dagmar 1:07,52

JUNIORINNEN JG. 64/65: 4. Minnich Michaela 1:02,07; 5. Ranstl Monica 1:03,32; 8. Hochmuth Andrea 1:04,57; 11. Hebenstreit Ursula 1:09,89

JUNIOREN 66/67: 8. Schweighofer Hubert 58,86

JUNIOREN 64/65: 3. Beutl Klaus 59,17; 4. Hauck Robert 59,53; 5. Gorgiewicz Ronald 1:01,03; Olearczik Erlefried ausgeschieden

DAMEN - ALLG. KLASSE: 1. Koloseus Gabi 53,73; 3. Olearczik Helga 57,04; 8. Hochmuth Doris 1:02,96; 9. Newald Margit 1:03,18; Göschl Gitti 1:05,18; 14. Weber Susi 1:08,01; 15. Hebenstreit Ines 1:08,97; 29. Kraxner Brigitte 1:25,40; Weber Hermine, Rist Eva ausgeschieden

HERRN - ALLG. KLASSE: 1. Brezina Reinhard 48,64; 2. Wolffhardt Andreas 50,31; 3. Schiffleitner H. 50,45; 7. Wiesauer Hermann jun. 52,26; 8. Hochmuth Ernst 54,05; 13. Berndl Andreas 55,02; 14. Zimmermann Hans 55,83; 16. Nistler Martin 57,02; 19. Ranstl Horst 58,24; 21. Hebenstreit Christian 59,35; 22. Kraxner Rudolf 59,47; 24. Hauck Rudolf 59,90; 25. Gratsch Franz 1:00,24; 29. Frank Rudolf 1:01,27; 31. Lagler Josef 1:01,43; 32. Hacker Rudolf 1:02,09; 33. Brezina Sepp 1:02,71; 40. Wiesauer Hermann sen. 1:06,84; 43. Schaffer Gerald 1:10,59; Weber Rudolf, Hiesinger Herbert ausgeschieden

DER UNTERGANG DES JASON

Karl Nolz

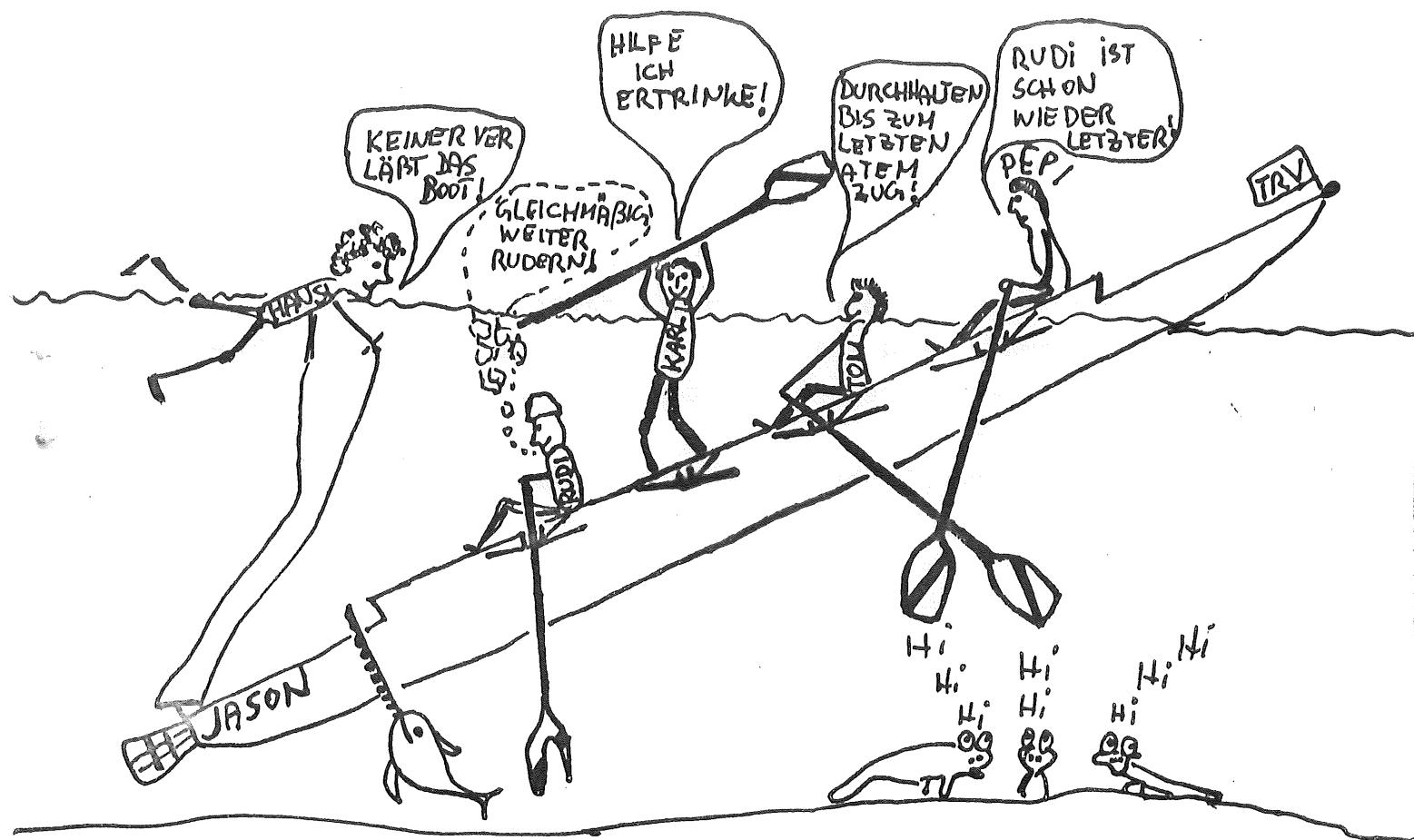
Die folgende Geschichte ereignete sich im Laufe der Pfingstwanderfahrt von Linz nach Tulln.

Es war Montag, der 31. Mai. Die Tagesmannschaft für das Boot "Jason" setzte sich aus dem Steuermann Hans Erber, Rudi Hauck, Thomas Biegler, Pepi Bauer und Karl Nolz zusammen. Wir sollten den Vierer-mit, der schon etwas undicht ist, von Melk nach Tulln rudern. Am frühen Nachmittag legte der TRV in Unterloiben an, um dort zu mittag zu essen, und um endlich den guten Wachauer Wein zu kosten!?

Nach dem Mittagessen ging es dann mit gefüllten Bäuchen der letzten Etappe entgegen. Es sollte die längste werden.

Kurz nach dem Ablegen in Unterloiben hatten wir den üblichen nassen Spaß mit den lieben Motorbooten. Besonders feucht ist es dann in Krems geworden. Einerseits durch die verstärkt freundlich gemeinten Annäherungen der Motorbootfahrer, andererseits mußte der 2000'er ordentlich gefeiert werden. Das Ergebnis: nasse Füße, nasse Köpfe und ein gebrochenes Ruderblatt. Inzwischen hat sich in unserem Boot zu unserem Mißfallen einiges an Wasser angesammelt. Aber das sollte uns nicht weiter stören, denn es ist ein heißer Kampf zwischen der Besatzung der Donau und der unseren um die Führung ausgebrochen. Leider gerieten wir trotz verstärkter Bemühungen immer mehr ins Hintertreffen. Wir hatten gegen die hohen Wellen, den Gegenwind und schließlich den bereits furchterregenden Wasserstand im Boot zu kämpfen. Für

uns gab es nur mehr ein Ziel, Traismauer. Dort wollten wir uns vom Wasser befreien. Es kam nicht mehr dazu, denn zu dieser Zeit ruderten wir schon mehr unter als auf dem Wasser. Die kleinsten Wellen konnten uns jeden Augenblick versenken. Schließlich kam der Zeitpunkt, wo wir den physikalischen Gesetzen nicht länger trotzen konnten. Wir hatten das Gesetz des Auftriebs (Auftrieb ist gleich dem Gewicht der verdrängten Flüssigkeit) verletzt und mußten ein angenehm erfrischendes Bad nehmen. Es gab ein schreckliches Durcheinander, wie auf der nachfolgenden Skizze zu sehen ist. Hier endet die Geschichte mangels an Erinnerungen.



WUSSTEN SIE SCHON, ...

Lucian Wetter

... daß die Außenverschalung des Bootshauses aus 1.021 Brettern verschiedener Länge bestand!

... daß der gewichtigste Mann des Klubs nur annähernd 75 kg hat!

... daß es im Vorjahr ein Mitglied gab, das behauptete, im Winter 20 kg an Kraft auftrainieren zu können - im Frühjahr war es dann ein Leichtgewicht mit 72,5 kg - muß vorher ein Winzling mit 52,5 kg ge-

wesen sein!!!

...daß der Ruderwart überlegt, in den Ferien bei der Strompolizei zu arbeiten, um zu sehen wer verbotenes Bootsmaterial verwendet!

...daß das neue Bootshaus vielleicht auf Langenrohrer Grund stehen wird und wir dann LANGENROHRER RV heißen und die Vereinsnews dann im Bauernbündler stehen werden!

...daß wir zwei Mitglieder haben, die nur deshalb Regatten bestreiten, weil sie den Kaffee nachführen und so Werbung machen wollen!

...daß manche von uns sagen - rudern? - da fährt die Eisenbahn drüber!

...daß einer von uns so am alten Bootshaus hing, daß er es als Stockwerk auf das Haus seiner Eltern bauen wollte, sich schließlich aber damit zufrieden gab, die Bretter am Dachboden lagern zu dürfen!

...daß neun Leute des TRV glauben, schneller auf der Themse unterwegs zu sein als so mancher englische Wirtshausachter!

...daß jemand beim TRV seinen Arbeitsplatz in eine Kraftkammer umfunktioniert und dabei Kleiderständer für Klimmzüge verwendet!

...daß es Leute gibt, die einfach nicht an den Zufall glauben wollen: so beispielsweise, wenn sie einen Sach Pfirsiche aus einem Weinergarten in einem fremden Land entwenden und nachher mit ihrem Fahrrad über einen Glasscherben fahren, behaupten sie: "Das war bestimmt fürs "Firsiche" stehlen."

...daß einer anscheinend glaubt, er wäre ein Baum! Da hält er doch glatt seine Finger für einen unnötig abstehenden Ast und versucht sie abzusägen, glücklicherweise aber erkennt er in seinem Schmerz den Irrtum und ändert seine Meinung. Jetzt hält er sich für einen Ruderer, stets mit allen "Wässerchen" geölt und gefettet.

...daß manche die Enttäuschung über einen zweiten Platz bei der Clubmeisterschaft buchstäblich ins Gesicht geschrieben steht. Nach Verlust der Bestzeit machen sie sich in ihrer Verzweiflung sofort daran, ihre Zähne im Aubad zu versenken!

...daß der Vorstand bereits den Ankauf eines Computer-Froschhüpfspieles beschlossen hat. Nach Zahlung des Mitgliedbeitrages erhält man eine Anzahl von Spielchips, die für manche allerdings zuwenig sein werden. Aber keine Sorge, man kann ja mehrmals bezahlen!

...daß mancher Außenstehende erschreckt das Weite sucht, wenn man ihm erklärt, daß wir Stromruderer sind.

...daß manche glauben mehr zu wissen, als in diesem Jahresbericht steht!

135 km weit weg vom Mutterland Dänemark, 90 km nördlich von Rügen/Deutschland und nur 40 km südlich von Schweden liegt die Felseninsel Bornholm in der Ostsee, 600 km^2 groß und mit einer Flora, die man in diesen Breitengraden nicht vermuten würde. Oleander, Feigenbäume, Araucarien und Wein wachsen hier an geschützten Stellen im Freien. Bornholm ist eine Ferieninsel mit fast südländischer Betriebsamkeit in den Fremdenverkehrsorten, aber - weitaus leiser, ruhiger und sauberer - wie es eben diesem Breitengrad geziemt. Und ein Eldorado für Radfahrer gegenüber dem Auto - und es gibt im Süden einen wunderbaren weißen Sandstrand für die "Urlauber" und auch rudern kann man dort. Zwar nicht auf der Insel, aber rund um die Insel. Und das unternahm eine Gruppe von Ruderern aus Dänemark, Holland, Deutschland und Österreich.

Bei schönem Sommerwetter trafen wir uns im vergangenen August in Rönne, dem Hauptort der Insel. Über Vermittlung unserer "Dänen" erhielten wir vom dortigen "Roclub" drei Zweier mit Steuermann für unsere Tour. Es waren Kunststoffboote, innengeriggert und hochseetüchtig.

Am 1. Tag ging es in nördlicher Richtung über Hasle zum "Nordkap" von Bornholm. Die See war ruhig und eine lange Dünung schaukelte uns nach Norden. Alle waren wir gespannt ob es bei Hammershus, beim "Nordkap" auch ruhig sein würde, diese Ecke ist üblicherweise recht rauh. Heute war sie aber zahm. Wir beschlossen daher die Tagesetappe auszudehnen und noch um Hammershus zu rudern. Die See war wohl etwas bewegter als vorher, aber nach einigen Stunden hatten wir's geschafft und legten am Strand von Sandvig, bestaunt von den Badegästen, an.

Der nächste Tag führte uns vorbei an den Klippen von Helligdommen mit ihren bizarren, gezackten Formen.

Hier liegt auch die Gänserinne, ein 24 m tiefer und 2 m breiter Felsspalt, von dem sich der Sage nach eine Rinne quer unter der ganzen Insel auf die Westseite zieht. Als man einst eine Gans in die Rinne setzte, kam sie beim "nassen Ofen" bei Hammershus heraus.



Für den Abend war ein Besuch bei einer Fischräucherei geplant. Diese Räuchereien mit ihren großen, weißen Schornsteinen sind ganz typisch

für Bornholm. Man sagt, daß sie das Silber der Heringe wie sie in den Booten liegen, in Gold verwandeln. Und tatsächlich ist es so. Goldig schimmernd kommen sie aus dem Räucherofen, werden mit grobem Salz eingerieben, und mit Brot gegessen schmecken sie ganz wunderbar, auch einem der es vorher nicht glaubte, daß ihm Hering schmecken könnte. Von Bornholms Fischern werden ca. 10.000 t Hering gefangen.

Der 3. Tag führte uns zum größten Fischereihafen der Insel - Neksö - der auch als Schutzhafen ausgebaut ist, in dem bei rauher See Fischkutter aus allen Ostseeländern Schutz suchen, auch die Russen wenn's sein muß. Bei uns war es nicht notwendig; wir machten einen Besuch beim Ruderclub, der uns auch ein Boot für unsere Fahrt geborgt hatte.



Das Tagesziel war aber die Südspitze der Insel, der weiße Strand von Dueodde. Aber der Wind hatte etwas dagegen. Nachdem ein Boot signallisierte, daß etwas nicht in Ordnung sei, hingen wir auch, d. h. ruderten wir, nein - wurden wir auch an Land geschwemmt. Wir mußten scharf darauf achten, daß wir nicht von einer Welle zu hart an Land getragen werden. Und dann gingen wir auf Suche. Wo liegt das Boot und wo wird der Landdienst sein? Wir waren ja ca. 2 km vor dem vereinbarten Platz an Land gegangen. Beim Boot war das Steuer ausgerissen, das konnten wir aber mit "bootseigenem" Pflaster reparieren und der Landdienst wurde nach einigen Stunden auch gefunden. Ein deutscher Tourist "betreute" uns inzwischen, er brachte alles an Gerstensaft, was er fand. Wir sahen scheinbar sehr "vertrocknet" aus, kein Wunder bei diesem Wind und den Wellen.

Dieser Wind bescherte uns auch einen vorverlegten Besichtigungstag, den wir zum Besuch der Bornholmer Sehenswürdigkeiten benützten, den

Rundkirchen, dem kleinen Fischerhafen Gudhejm und natürlich zum "Shopping and Drinking". Aber der Wind ließ nicht nach. Der Wetterdienst des Flughafens Rönne gab uns daher den Rat, am nächsten Tag so früh als möglich zu starten, da die See dann noch ruhiger sei. Also waren wir um 5 Uhr früh zur Stelle. Im Osten rötete sich gerade der Himmel. Noch sah man die Positionslichter der Fischkutter, die am Horizont vorbeizogen. Die Wellen waren langgezogen und noch ohne Schaumkronen.



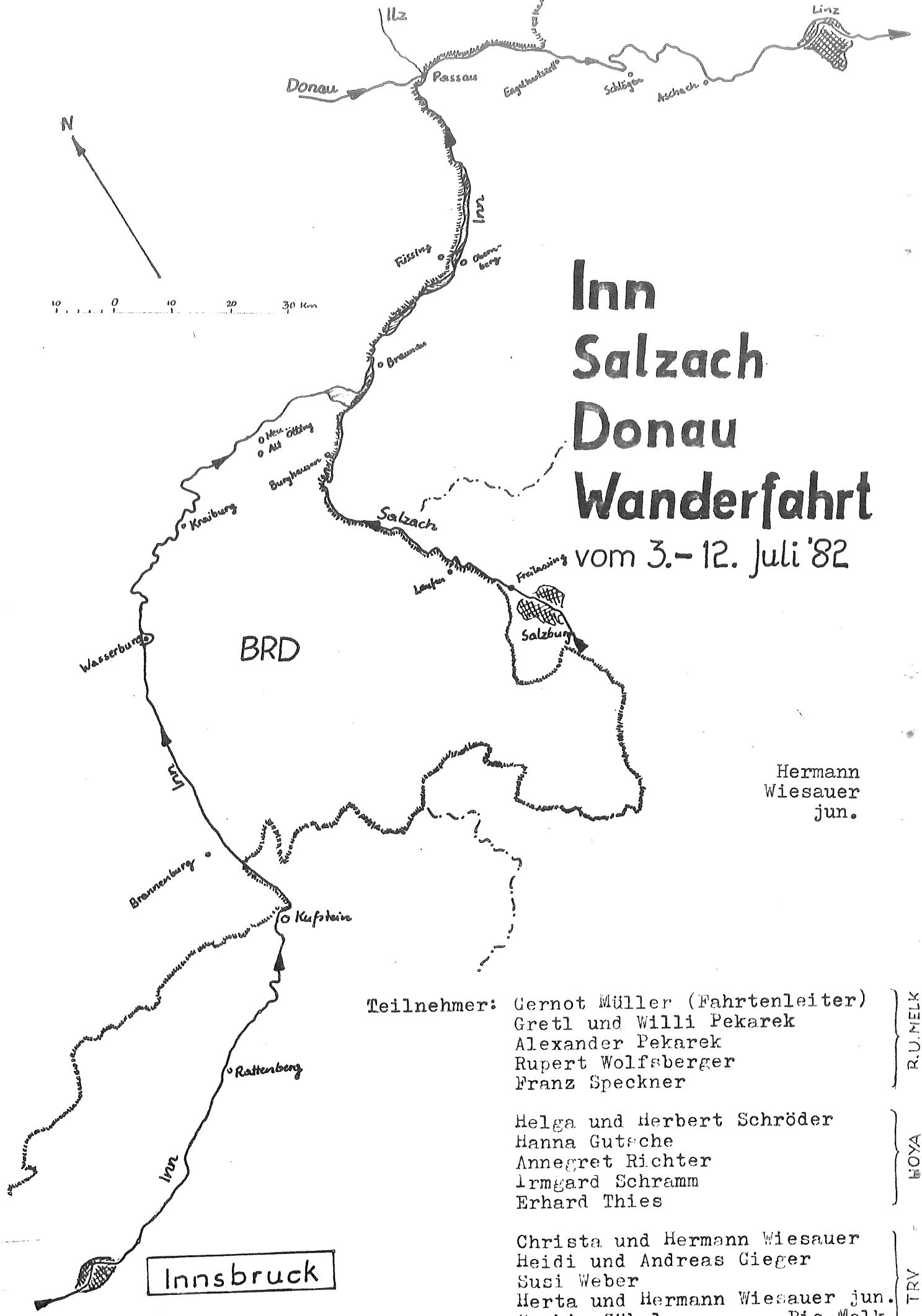
Fast lautlos spielte sich alles ab.

Überall herrschte noch Ruhe, niemand war am Strand, die Natur schien auch noch zu schlafen.

Kein lautes Wort war zu hören - ganz untypisch für Ruderer. Innerhalb kürzester Zeit waren die Boote im Wasser! Es galt ja jede Minute auszunützen.

Am Vormittag wird der Wind wieder stärker und damit auch die Wellen höher. Und wir wollten ja heute nach Rönne - dem Start und Ziel unserer Tour. Und das waren über 30 km. Es wurde rasch heller; aus dem Dunst am Horizont stieg die Sonne empor. Nach und nach verzog sich der bisher klare Himmel und die Wolken wurden mehr und der Wind stärker. Die Wellen setzten die ersten Schaumkronen auf. Die Boote "ritten" auf den Wellen und die Steuerleute hatten zu tun um die Boote in Fahrtrichtung und auch quer zu den Wellen zu halten. Da die Wellen aber nicht genau quer zu unserer Fahrtrichtung liefen, mußten die kleinen schräg genommen werden um einigermaßen auf Kurs zu bleiben.

Nach etwa 5 km Fahrt sahen wir, daß unser 3. Boot Signal gab. Nachdem es nicht mehr näherkam - es war etwa 1 km weg - mußten wir zurückrudern. Es stellte sich heraus, daß einer leicht seekrank war. Der Wind hatte auch noch zugelegt und wir beschlossen daher die Fahrt hier abzubrechen und zurück nach Neksö zu rudern. Dort konnten wir die Boote beim Ruderklub einstellen. Das war nach einigen Stunden geschehen, und mit einem kleinen Umtrunk war diese schöne Fahrt zu Ende.



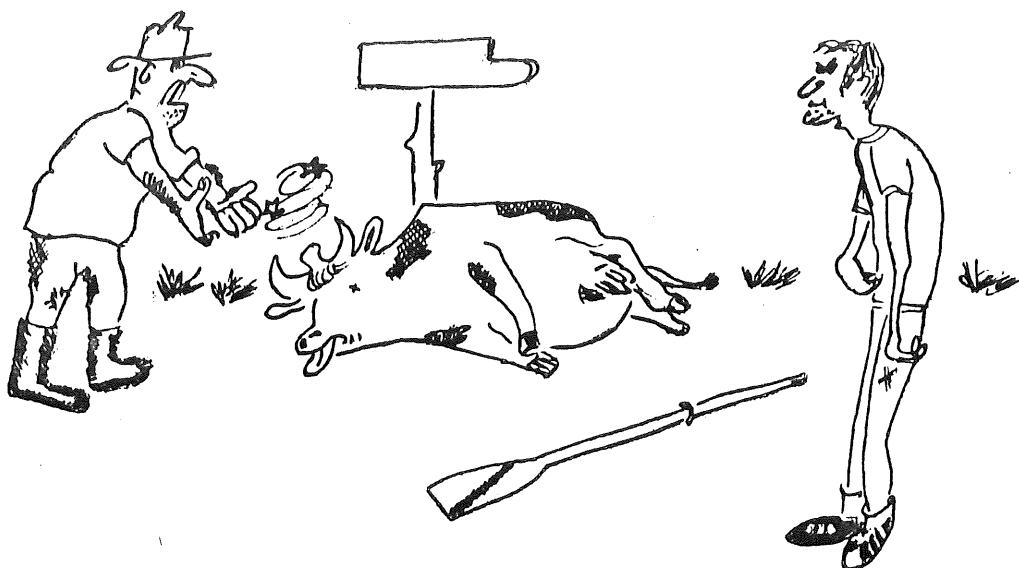
Besonderer Dank für die Organisation und den klaglosen Ablauf gebührt Herrn Gernot Müller (RUM), der die Fahrt vorbereitet hatte. Obwohl der Altersunterschied bis zu 50 Jahre betrug, verstanden sich alle und harmonierten sehr gut. Der Transport der drei C-4er (2 Melk, 1 Tulln) wurde von Gernot durchgeführt. Die Mitnahme von Wertgegenständen und Geld im Boot war die ersten Tage verboten (Kentergefahr).

Am Samstag, den 3. Juli reisten alle Teilnehmer nach Rattenberg am Inn (Tirol). Dort wurden uns unsere deutschen Ruderkollegen vorgestellt (RUM und Hoya hatten schon öfter gemeinsam Wanderfahrten abgehalten). Bei Bier und Wein wurde gemeinsam der erste Tag der Fahrt von Innsbruck nach Rattenberg besprochen, Mannschaften, Steuerleute, Ersatzruderer und PKW-Fahrerbestimmt. Anschließend gab es für die Steuerleute, die schon Inn-Erfahrung besaßen, eine Streckenbesichtigung kurz vor Rattenberg. Grund der Vorsicht: eine Melker Crew hatte bei jenen Stromschnellen schon einmal ein Vollbad genießen dürfen. Ergebnis der Besichtigung: Ende der ersten Etappe kurz vor dieser Stelle. Obwohl das Befahren der Stromschnelle seine Reize gehabt hätte, fügten wir uns dem Beschuß.

Frau Gieger, Andreas, Herta, Susi, Hexi und ich hatten schon Nachunsere Unterkunft, das TRV-Zelt, bezogen. Um möglichen Erkältungen und Viruserkrankungen im Magen-Darm-Trakt Vorzubeugen, begossen wir den Beginn der Fahrt mit unseren Freunden. Unsere Vorsorge (Erkältung) erwies sich als richtig, denn der frühe Morgen bescherte uns ein Unwetter, das sich (und natürlich auch uns) gewaschen hatte. Kaum, daß wir gefrühstückt hatten, setzte sich der aus zwei PKW und einem Bus mit Hänger bestehende Konvoi auch schon in Richtung Innsbruck in Bewegung. Bei miserabler Sicht, Sturm und Unmengen von Wasser auf der Autobahn präsentierte sich das Inntal. In Innsbruck fuhren wir sofort ans Innuf er und begannen mit dem Aufriggern der Boote. Um ja sicher zu gehen wurden die Bug- und Heckdeckel unserer himmelblauen, gedeckten Polyester-Donau noch zusätzlich mit Klebestreifen abgedichtet. Der nächste Programm Punkt verhieß uns eine Stadtbesichtigung. Natürlich hörten und sahen wir die Turmbläser im Goldenen Dachl, besichtigten die bekannten Kirchenbauwerke (auch von innen) und stärkten uns noch ein letztes Mal. Bei unseren "Taxis" angelangt, stellten wir zweierlei fest. Erstens war es schon spät (14 Uhr und noch 56 km

vor uns) und zweitens ging uns Andreas ab. Nach einem Warten bestimmten wir einen Ersatzmann und schickten Hexi und Frau Gieger auf die Suche nach dem verlorenen Sohn.

Bei Sonnenschein und eineigen wenigen Wolken begann der Count-Down nun endgültig. Trotz großer Schwierigkeiten (nasses, steiles Steinufer, große Strömung und eiskaltes Wasser) verließ das Wassern der Boote recht gut. Schwamm das Boot nun endlich im Hochwasser führenden Inn, mußte alles rasch gehen. Einer nach dem anderen nahm seinen Platz im am Bug und Heck gesicherten Kahn ein. Kräftiges Abstoßen, sofort einige harte Schläge - schon "pfeilte" das Boot Richtung Flußmitte, wo jeder seinen Ruderplatz seinen Körperabmessungen anpaßte. Der Landtrupp wurde, so wie meine Füße zuvor im eisigen Wasser, sehr schnell kleiner. Der Inn begann uns zu fesseln. Das ständige Auf und Ab der Wellen, die enorme Strömung, das Landschaftspanorama. Kulissenartig zogen im Norden das Karwendelgebirge, im Süden die Tuxer Vorberge und die Kitzbühler Alpen mit noch in schneeweisse Wolken gehüllten Gipfeln vorüber. Am Innufer breitete sich mehr oder weniger breit der Auwald aus. Strahlendes, wenn auch nicht unbedingt heißes Wetter hob unsere Laune. - - - "Steuerbord auf! Ruder lang! Blatt!" Ein Rauschen und ein Blubbern, reflexmäßig werden im Schatten der Brücke die Köpfe eingezogen, zwei Brückenpfeilerzischen vorbei. Im nächsten Moment werden wir kräftig von den durch die Pfeilern verursachten Wellen ausgehoben. Erst jetzt begreifen wir, wie knapp wir einem Volbad entronnen, wozu Steuerleute beim Flußabwärtsfahren gut sind und wie stark die Strömung sein kann.



Zahlreiche Kühe (vierbeinige) und Schaulustige verfolgen staunend den nicht alltäglichen Flottenverband. Einge kleinere Schwälle, unzählige Brücken und Kurven (Flußverlauf und am Ufer) sorgen für Abwechslung. Sogar Motorboote kommen uns zu Gesicht. Als störend wird nur der Lärm der nahen Inntalautobahn empfunden. Schau! Gretlhat, Trotz des miserablen Wetters bei der Abfahrt, ihre "Bräunungsausrüstung" mitgenommen. Sorgfältig wird Gesicht und Body eingeschmiert. Mitleidiges Lächeln hab solchen Optimismus in unseren Gesichtern. Am Abend ist aber einigen nicht mehr zum Lachen zumute. Sie dürfen sich auf eine spannende Nacht vorbereiten.

Längst weilte unser verlorener Sohn wieder unter uns. "Nerven sparen - Bahn fahren", lautete sein Motto. Ob es für Fr. Gieger genauso nervensparend gewesen war, als sie in allen Wachstubenvorschlag und sich die Füße wund ließ und dabei noch einen Autoschlüssel "anbaute"?

Der nächste Morgen lässt unsere Herzen höher schlagen. "Kaisewetter", lautet kurz und prägnant der Wetterbericht. Das mittelalterliche Städtchen Rattenberg erstrahlt in der Morgensonne. Das Zelt in Windeseile abgebaut und verstaut, ab zu den Booten. Jeder weiß, was er zu tun hat. Wieder ist es schwierig aufs Wasser zu kommen. Innerhalb kürzester Zeit ist Rattenberg außer Sicht und wir schwimmen Brannenburg entgegen. Die freundliche Wirtin hat uns für Schwächeanfälle eine Flasche "Fahrwasser" (Obstler) zum Aufpäppeln mitgegeben. Wiederum interessante Bergkulissen, kaum Probleme. Aber Wohlgemerkt, KAUM !

Kennst du das Städtchen Kufstein am grünen Inn? Umringt von Bergen so friedlich und still? Wenn ja, dann sicher nicht so wie wir. Ahnungslos und vor allem vom einmaligen Ausblick überwältigt steuern wird diesem vielbesuchten Städtchen zu. Plötzlich beginnt das Wasser verrückt zu spielen. Die Wellen treiben ihr Spiel mit uns. Kaum daß wir mit ihnen fertig werden tauchen auch schon wieder die Brücken auf. Wie Schnellboote nähern wir uns der Staatsgrenze und passieren diese unbemerkt. Schnell hat sich das Wasser beruhigt. Der erste Staumacht sich langsam bemerkbar. Um unsere knurrenden Mägen halten wir in Audorf. Im "Kaiserblick" (man sieht den Wilden Kaiser) tanzen Weißwürste und Bier auf den Tisch. Hier fragt auch der Wirt unseren Erhard: "Wie Laung bist'n scho unterwegs und wie laung hast'n scho nix z'essen und z'trinken kriegt?" - "Wieso?" -

"Weilst' so ausdöört ausschaust!" Damithat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Unser vollschlanke Erhard muß ihm auf die Antwort schulterdig bleiben.

Die nun folgenden 15 Kilometer nach Nußdorf-Brannenburg wurden im Rückstaudes ersten Inn-Kraftwerkes ohne Übertriebenen Hast zurückgelegt. "Zuckerlpausen" in regelmäßigen Abständen und der gute Mutterwitz von Herbert und Erhard sorgten für Abwechslung. Da mir mein Platz auf dem Sonnendeck (= überdeckter Bugkasten unseres blauen Bombers) recht gut gefiel, gehörte ich ganz sicher nicht zu denjenigen, die zur Eile mahnten. Als nur das regelmäßige eintönige Platschern der vielen kleinen Wellen ans Boot zu hören war, hingen meine Augen plötzlich an den Fahnen der beiden anderen Boote. Schnell wurden Annegret, Irmgard, Herta und Susi in einen hinterlistigen Plan eingewieht. Daraufhin meinte Irmgard es sei wieder Zeit für eine Runde Zuckerl und sie lade das Nachbarboot auch dazu ein. Dankend wurde die Einladung angenommen und unser Bug schob sich vorsichtig entlang des Hecks der "Melk" nach vor. Ich durfte als Mittelsmann für die "heiße" Ware fungieren. Während noch alle mit den Süßigkeiten beschäftigt waren, montierte ich die Fahne vom Melker Heck ab und wir ruderten davon. Die erste Fahne war unser.

Ähnlich verfuhrten wir mit der Donau, die unter der Fahne von Hoyau fuhr. Wir freuten uns diebisch über unseren doch etwas kindischen Streich. Hoch türmten sich die Wogen der Empörung auf, die auf uns beim Anlegen in Nußdorf herabstürzen sollten. Aus sicherer Entfernung beobachteten wir die beiden Boote, wie sie dem Etappenziel zustrebten. Nun begann der schwierigste Teil dieser Episode. Die Wimpeln mußten natürlich zurückgestattet werden, doch womit sollten sie ausgelöst werden? Obstler wurde jeden Abend ausgegeben. Alle sollten einen Nutzen davon haben. So wurde beschlossen, daß beide Boote für ein Picknick im Grünen aufzukommen haben.

In Nußdorf angekommen, sahen wir was wir angerichtet hatten: Giftige Blicke empfingen uns. Dennoch wurde uns beim Boot-verladen geholfen. Da nämlich die Einsatzstelle mehr als einen Kilometer flußabwärts lag, beförderten wir die Boote mit dem Hänger dorthin. Während die nicht mehr ganz so jungen ihr Quartier in Brannenburg bezogen, stellten wir unser Zelt auf. Alex hatte sich einen Schlafsack besorgt und schloß sich uns an. Nach einem sehr erfrischenden Bad in einem Gebirgsbach fühlten wir uns wie neugeboren. Kurzes und

ausgiebiges Abendessen und schon waren wir in Brannenburg. Annegret und Irmgard erzählten, daß sie sehr begehrt gewesen wären. Jeder wollte mit ihnen anstoßen und hoffte, daß sie ihm die jeweilige Fahne zurückgab. Endergebnis war, daß plötzlich vier Fahnen in unserem Besitz waren: die beiden gekaperten und die beiden angezüchteten von Annegret und Irmgard. Überall lange Gesichter über die fehlgeschlagenen Versuche. Das Tischgespräch soll sich nur um unsere Piraterie gedreht haben. Mitten in dieses Klima stellten wir unsere Forderungen. - Erstaunte Gesichter, Ende der Diskussionen. Die Fußball WM in Spanien verlagerte das Interesse. Irmgard war schon den ganzen Tag über nervös gewesen. Deutschland mußte gewinnen. Wir wünschten eine gute Nacht und zogen es vor etwas früher die Augen zu schließen.

Dienstag Morgen. Herrliche Ruhe. Das ferne Rauschendes Wasserkraftwerkes, Tau auf jedem Ast, Grashalm und den Wiesenblumen. Vorsichtig blinzelt die Sonne hinter dem "Spitzstein" hervor und wirft ihre ersten Strahlen auf den westlich von uns liegenden "Wandelstein". Kurz darauf hüllt sie auch mich mit ihren Strahlen ein. Das Leben erwacht. Überall funkelt und gleißt es, ganz sachte kaum spürbar streicht der Wind über das funkelnde Meer. Ergriffen von diesem Naturschauspiel kehre ich fröstelnd um. Meiner nassen Schuhe entledige ich mich schon vor dem Zelt. Hexi schlägt glücklicherweise nicht an und so bleibt mein Ausflug unbemerkt. Alsbald döse ich im wärmenden Schlafsack dahin. Erst das Brummeln und der Duft der Eier und des Specks in der Pfanne machen mich hellwach. Wir sind kaum mit dem Frühstück fertig, stehen auch schon unsere Freunde da. Wir lassen mit uns reden und borgen(!) ihnen die Fahnen heute. Am Abend müssen sie retourniert werden.

Die Fahrt soll uns heute bis Wasserburg führen. Wieder etwas geänderte Mannschaftszusammensetzungen. Das erste Hindernis stellt ein Betonwerk dar, das seinen Schotter aus dem Inn bezieht. Die Seile des Baggers versperren uns den Weg. Eine rasche Wende und wir rudern am Fleck. In regelmäßigen Abständen peitschen die Seile ins Wasser und schwirren wieder heraus. Unter diesen Umständen ist es zu gefährlich diese Gefahrenstelle zu passieren. Mit Gesten versuchen wir auf unsere Lage aufmerksam zu machen. Endlich werden wir bemerkt. Ein breites Grinsen kommt uns aus dem Führerstand entgegen. Wir streichen bei der Gefahrenstelle vorbei. Rupert, der etwas zurückgelegen ist, nähert sich uns mit Volldampf. Der Dieselmotor

des Baggers fängt schon wieder zu dröhnen an. Kaum daß Rupert uns erreicht hat, peitscht schon das erste Seil unweite des Melker Bootes ins Wasser. Schon macht sich der Rückstau des nächsten Kraftwerkes bemerkbar. Wir lernen eine neue Seite des Inns kennen. Untiefen und Inseln, Schilf und Weiden, das Ufer von Wasservögeln aller Art bevölkert. Ganze Vogelschwärme erheben sich klatschend, wenn wir ihnen zu nahe kommen. Treibhausklima in diesem Vogelparadies. Bei solch einer Kulisse, wo es immer wieder etwas Neues zu sehen und entdecken gibt, vergeht die Zeit recht rasch. Um sich vor der sengenden Sonne zu schützen hat sich mein Vater an seinen Stoffhut ein großes Taschentuch montiert, das seinen Nacken vor Verbrennungen schützen soll. Herbert meint er sähe wie ein arabischer Ölscheich aus und nennt ihn fortan Aravati (vgl. Arafat) und meine Mutter daher Aramutti.

Mittag rasteten wir in der Nähe einer Innstaustufe. Der Bus, der vorher am anderen Ufer gesichtet worden war, war plötzlich verschwunden und mit ihm unser Mittagessen. Nach rund 30 Minuten hören wir ihn endlich kommen. Bier, Mineralwasser, Kracherl, Brot, Gebäck, Käse, Wurst, Obst und Gemüse - wer da sagt, wir hätten schlecht gelebt, muß sonderbare Maßstäbe haben. Kurze Siesta unter schattenspendendem Gebüsch. Zwerg Bumsti alias Willi hatte dies auch nötig. Wie ein überreifer Paradeiser leuchtete sein Kopf unter dem "Bumstihut" hervor. Ein großer Teil der Teilnehmer hatte über 40 Lenz auf dem Buckel. Daß dieses Alter nur Papierwert hatte, durften wir bei dieser Rast erleben. Herbert entlockte nämlich seinem Autoradio die heißesten Discorhythmen. Und schon hatte Gernot, Erhard, Helga und Herbert das Discofieber erfaßt und sie boten uns eine hervorragenden Show. Um nicht zu explodieren folgte ein Bad im nahen Teich, in dem es hoch herging. Solcherart regeneriert machte es sicher doppelt so viel Spaß wieder ins Boot zu klettern. Ich hatte PKW Dienst.



Vor dem Stauwerk in Wasserburg warteten wir auf die Boote. Daß uns die Zeit nicht zu lang sorgten 2 Zwischenfälle. Gernot drehte auf einer nassen Wiese mit dem Hänger um, Herbert hatte das selbe vor. Beide blieben stecken, konnten aber wieder flottgemacht werden. Herbert reinigte als Frau Gieger angeläufen kam und berichtete sie hätte soeben ihren letzten Autoschlüssel eingesperrt (vgl. Innsbruck). Gernot, anscheinend im Autoknacken routiniert, öffnete ihn mit meiner Assistenz. Um unsere Erfolge zu begießen öffneten wir, da nichts anderes zur Hand war, mit einem Schrauben eine Flasche Rotwein. Doch schon dampfte das erste Boot an. Selbst eine unzureichende Ausstiegsstelle war für uns kein Hindernis mehr. Ohne den kleinsten Kratzer wurden die Boote an Land gebracht. Durch die Enge und verkehrsreiche Stadt und Brücke mußten wir uns einen Weg bahnen, um an die Einsatzstelle zu gelangen. Anschließend transportierte ich die Gepäckstücke und Ruderer zu ihrem Hotel, was mir von Erhard den Namen "Container-Hermann" einbrachte.

Gezeltet wurde auf der Uferpromenade.

Wasserburg ist fast vollständig vom Inn umgeben. Eine schmale Brücke stellt die Verbindung mit dem anderen Ufer her. Die Straßen und Gassen haben noch ihren alten Charakter, der durch die verzierten und bunt gefärbelten Fassaden unterstrichen wird.

Den Abend verbrachten wir im Herrenkeller, der mit einer ausgezeichneten Weinkarte aufwarten konnte. Erst zur Sperrstunde erklimmen wir die steilen Stufen nach oben. Irgendwie schaffte es Rupert einen der vielen antiken Krüge umzustoßen. Scherben bringen Glück - das war für ihn der schwache Trost. Die Kellnerin telefonierte den geschäftsführer an. 10 Mark kostete unserem Rupert sein Glück. (Um 6 Mark findet man bestimmt auf einem Trödelmarkt einen "neuen" Krug)

Nach einigen Stunden Schlaf ging's am nächsten Morgen weiter nach Kraiburg. Imposante Sandsteinformationen begleiteten uns am Inn. Steil türmten sich die Wände auf, immer wieder sah man größere heruntergestürzte Brocken, die nach und nach vom vorbeiströmenden Wasser aufgelöst wurden. Ich befand mich mit Alex als Steuermann und Gernot als Bootsverantwortlichen in der Melk, als ein Schaben und Knirschen unser Boot jäh abbremste. Wir waren mitten am Inn aufgesessen. Außer einigen Kratzern entstand am Boot kein Schaden. Irrenwo auf der Strecke pausierten wir zu Mittag. Hier wurden nun die mit einem Schnapsfläschchen versehenen Flaggen offiziell ausgetauscht. Kurz

vor Kraiburg verlor die Donau ihren Enterhaken. Obwohl sofort mit der Suche begonnen wurde, tauchte er nie mehr auf. Im Gebüsch und Gestrüpp legten wir am Etappenziel an und jeder bezog sien Quartier. Diesmal schliefen wir mit Heuunterlage. Am Abend besichtigten wir die mittelalterliche Stadt und eine Kapelle auf einer Anhöhe. Von dort aus beobachteten wir den Sonnenuntergang. (Ein gewisser Dr. ANGSTWURM in diesem Ort zählte zu den wenigen Kuriositäten).

Der nächste Tag, der mittlerweile schon Donnerstag, sah die Fahrt nach Altötting zum dortigen Postsport-Ruderverein vor. Es war wohl von Stromschnellen die Rede gewesen, doch schienen sie ungefährlich zu sein. Ich blickte mich um und sah die Melker Donau vor uns dahinlöppeln. Kurz danach schaute ich noch einmal, doch wo ist das Boot? Endlich - ich sehe die Köpfe. Schnell springe ich von meinem Rollstuhl auf und sehe erst jetzt (!), daß hinter einem gewaltigen "Berg" allerhand los ist. Sofort machen wir uns ruderbereit. Schlagmann Herbert übernimmt kurzerhand das Kommando. Schon senkt sich unser Bug, die Talfahrt beginnt. Das Boot beschleunigt, der Bug taucht völlig unter. Das Wasser bricht kurz vor meinem Bugsitz am angedeuteten Wellenbrecher. Die Ausleger "fangen" einige Wellen:

Keiner von uns bleibt trocken

Unsere Sorge gilt dem Melker Boot, das ja keine gedeckten Bug- und Heckkästen besitzt.

Als wir näher kommen sehen wir wie Erhard "stereo" mit seinen Turnschuhen schöpft (d.h. beidhändig). Herbert borgt sofort seine Gummistiefel her, damit die Arbeit flotter von der Hand geht. Schon heißen wir Gummistiefelvierer.

Eine zweite Stromschnelle folgt, wird aber ohne Schiffbruch gemeistert. Von der Melker Donau schaut nur noch das Waschbord heraus. Die Mannschaft schöpft ohne Unterlaß. Kaum ragt das gesamte Boot etwas mehr aus dem Wasser heraus, taucht auch schon die dritte Stromschnelle auf. Kurz wenden wir und gehen in Wartestellung. Schon wird die Donau vom Schwall erfaßt, schießt den "Berg" hinunter und pfeilt ins Wasser. Alles was wir sehen sind die Ruderer und die Flagge. Die ärgsten Wellen



sind gemeistert. Die Mannschaft muß sich im Unterwasserrudern üben. Schnell legen wir an. Entlang des Ufers laufe ich im hohen Gras flußabwärts. Der Uferstreifen verengt sich. Hundert Meter noch, dann gibt es keine Anlegemöglichkeit mehr, da eine Sandsteinwand steil abfällt. Schon wird mir die Bugleine vom neben dem Ufer dahintreibenden Unterwasserboot zugeworfen. Herbert und ich ziehen nun dieses zu uns. Brusttief stehen wir im Wasser. Die herumschwimmenden Bootssäcke werden losgeknüpft und an Land geworfen. Dann heben wir das Boot mit dem Bug voran heraus heraus. Nur wenige Restzentimeter Wasser bleiben zurück. Frau Göbel ärgert sich lautstark über den neu erstandenen Bootssack, bei dem einige Löcher serienmäßig gewesen sein mußten. Ihre Habseligkeiten sind naß geworden (Geldscheine werden am Abend getrocknet). Bald schwimmt die Mannschaft wieder auf dem Wasser. Wir besteigen unsere himmelblaue Donau und dampfen nach. Als Dank für unsere Hilfe dürfen wir uns jetzt "Gummistiefelrettungsbootvierer" nennen.

Wäre in Altötting unser Empfangskomitee nicht bereitgestanden, wären wir glatt an der unscheinbaren Anlegestelle vorbeigefahren. Das Bootshaus des Postsportvereins zeigte sich verschlossen. Machte nichts. Wir stellten unser Hauszelt auf und fuhren ins Quartier der anderen duschen. Besuch des Wallfahrstortes Altötting, vorübergehender Abbruch der Innfahrt. Wir wollten das Gewässer wechseln. Die Salzach sei schöner als das nächste Teilstück, meinte Gernot.

Am nächsten Morgen wurde ein Teil der Autos schon Richtung Braunau vorausgeschickt, während sich der Bootstransport und 2PKW nach Salzburg begaben. Rupert kannte sich in dieser Gegend wohl recht gut aus. Er führte uns an Bauernhöfen vorbei über einen Hohlweg zu einer Hotelfachschule. Wir glaubten schon uns hier die Bäuche vollschlagen zu müssen. Daraus wurde nichts. Zahlreiche Städtchen mit mittelalterlichen Hauptplätzen und Stadttoren mußte der Konvoi passieren, ehe die Grenze nach Österreich erreicht wurde. In der Nähe von Freilassing luden wir auf Militärgelände unsere Boote ab. In der Zwischenzeit waren auch die Autoverschieber nachgekommen. Einmal mehr mußten die Boote mit aller Vorsicht zu Wasser gebracht werden. Um elf Uhr ging's los. Nach einstündiger Fahrt schon die erste Rast in Laufen. Frau Gieger wollte auch wieder einmal im Boot sitzen und nahm gleich die wasserscheu Hexi mit. Damit sie

sich ja nicht verkühlen und besser liegen konnte, wurde eine Decke im Bug ausgebreitet. Alex, der uns steuerte, hatte noch von Gernot die letzten Instruktionen erhalten, um die nach links beginnende S-Kurve gefahrlos anzusteuern. "Ein und Ab!" Schon pfeilen wir in die Strömung. Alex fährt die Kurve ganz gut an. Kurvenausfahrt: "Uiii!! - Brrrr!!" Frau Gieger und Irmgard und selbstverständlich Hexi haben eine Dusche abbekommen. Sie legen auch sofort Blatt. Ein Stolpern und ein Hecheln, Hexi wandert Richtung Heck! Ruderunfähig treiben wir deshalb dem nächsten Schwall entgegen. Irgendwie meistern wir schließlich auch ihn. Hexi "thront" mittlerweile am Steuerplatz. Winselnd und nass sitzt sie mir gegenüber und versteht es hervorragend mich beim Rudern zu behindern. Frau Gieger versucht ihre arme Hexi mit Worten zu beruhigen, worauf diese natürlich wieder nach vorn wollte.

Es sollten nur wenige Kilometer nach Tittmoning sein. Die Hitze war schon unerträglich. Mit monotonen Schlägen ruderten wir dahin. "Stoppen!" und schon springe ich ins Wasser. Alex folgt meinem Beispiel. Mitten in der Salzach stehen wir und versuchen das Boot zu wenden. Etwas unterhalb ist nämlich der zweite Melker C-4er aufgelaufen. Wie stark die Strömung ist merken wir erst jetzt. Mittlerweile stehen alle bis auf Hexi im Wasser. Das Boot ist gewendet, nacheinander nehmen wir unsere Plätze ein (Hexxi ist wieder am Bug), schon umrunden wir die Untiefe. Dem anderen Boot ist auch nichts passiert. In Tittmoning legen wir kurz an, sehen von unseren Begleitfahrzeugen höchstens eine Staubwolke und haben Mühe den Hund ins Schiff zu bringen.

Eine reizvolle Landschaft zieht an uns vorüber: Wälder, Wiesen, die bis ans Ufer reichen, vereinzelt Bauernhöfe, Kirchen und Kapellen, Mal enge Schluchten, dann auch weitere Täler. Kuhglocken bimmeln, hie und da vom Ufer her Hundegebell. Begeistert bin ich von Burghausen, einem hoch oben am Fels gebauten Ort. Wie schon der Name andeutet handelt es sich um eine Art Burg. Die Häuserfronten bilden die Festungsmauer, die in der Tiefe von der Salzach quasi eingerahmt werden. Unweit davon Felshöhlen, in denen kleine Wasserfälle die Tiefe rauschen. Mitten im Fluß versperren große Felsbrocken scheinbar den Weg.

Doch nichts desto trotz spürten wir die Hitze gehörig. Vom halben Liter Sprudel, den wir getankt hatten, war wenig Übrig. Zermürbt

trieben wir den Kahn vorwärts. Immer wieder trösteten wir uns es seien nur noch wenige Biegungen zu passieren. Nirgends konnten wir unsere Begleitfahrzeuge ausmachen. Schon kamen wir in den Rückstau des Innkraftwerkes Ranshofen.

Endlich war die Melk eingeholt, Gernot mit seiner Mannschaft am Ufer ausgemacht. Auch wir legten an, badeten und zogen solcherart erfrischt weiter. Wenige Fahrminuten später beachteten wir den Landtrupp aus Protest nicht mehr. Mit langem langsamen Schlag mührten wir uns ab. Sandbänke zogen von uns kaum mehr beachtet vorbei. Frau Gieger steuerte, Alex wurde von Gretl laufend ermahnt mehr Druck aufs Blatt zu bringen, mit mäßigem

Erfolg. Ziemlich erschöpft und ausgelaugt wurde die Anlegestelle erreicht. Endlich wieder Trinkwasser!! Nach und nach landeten auch die beiden anderen Boote. Um nicht abriggern zu müssen, wurden vorerst zwei Boote verladen. Rupert, Franz, Andreas und ich fühlten uns bald besser und ruderten noch 12 km nach Frauenstein, um uns die Wartezeit auf den zurückkehrenden Bus zu verkürzen. Am Steuersitz befand sich Leichtgewicht Susi. Nach weniger als 45 Minuten herrlicher Fahrt durch den abendlichen Stau wurde Frauenstein erreicht. Rupert wußte ein Lokal. Doch siehe da, es war (wahrscheinlich wegen Reichtum) geschlossen. So zogen wir in der Hoffnung eine offene Gaststätte zu finden mit einem Skull im Handgepäcklos (als Wegweiser für den Bus gedacht). Nach 25 Minuten Marsch kam er uns jedoch schon entgegen. Schnell das Boot verladen und in Altheim in eine Gastwirtschaft. Der Wirt empfing uns mit offenem Hosentürl. War auch sonst recht eigen. Aber der ärgste Durst war wenigstens gelöscht. In Obernberg verloren wir einen Rollsitz, fanden ihn aber wieder. Unsere Freunde waren schon mit dem "Einschneiden" fertig, wir bestellten auch sofort und begaben uns unter die wohlverdiente Dusche. Der Abend dauerte bis in den Morgen, Irmgard "besorgte noch für Herta Eßbesteck (angeblich für die Aussteuer).



9.30 Uhr. Wecken . Frühstück. Besichtigung des Stiftes Obernberg Mittagessen. Badeausflug nach Bad Füssing (BRD). Hier merkte man erst richtig, wie der vorige Tag alle ausgelaugt hatte. Dennoch wars ein Riesenspaß. Bleibt noch zu erwähnen, daß die Giegers, kaum in Obernberg angekommen, wieder zurück mußten, hatte doch Andreas seine Geldbörse verloren.

Am Sonntag galt es nach Engelhartszell zu rudern. Abrupt war das Frühstück beendet worden. Im Restaurant stank es fürchterlich. Verantwortlich dafür war Hexi, die die "Wohlgerüche" zwar nicht selber produziert, aber doch verbreitet hatte. Sie hatte sich nämlich im Schafsdreck in der nebenan liegenden Koppel gesuhlt. Das kostete sie sicher Sympathien. Herbert und Grete merkte man vom Morgenjoggung des Vortages auch nichts mehr an. So gings recht zügig Richtung Passau. Ich selbst war für die Teilstrecke Schärding-Gattern (kurz vor Passau) im Landdienst eingeteilt. Bus und Hänger wurden an der Hauptstraße abgestellt: Getränke und Essen wurden in die beiden PKW verladen. Auf einer schmalen winkeligen Bergstraße gings runter zur Staustufe. Sofort wurden die Kisten kühlgestellt und Boots-wagen besorgt. Im Schatten von Sträuchern wurde gerastet. In Passau stellte ich erstaunt fest, daß der Inn bei seiner Mündung Donau und Ilz "in den Schatten stellte". Angeblich konnte man das Grün des Inn und das Blau der Donau vom Land aus sehr gut unterscheiden. Zum ersten Mal auf dieser Fahrt wurden die Reisepässe kontrolliert. Als Erhard und Herbert am späten Nachmittag ihre Autos nachholten, soll der Zöllner bei Erhard recht verdutzt dreingeschaut haben. Man muß ihn sich in seiner nicht mehr ganz bügelfrischen Ruderdrück vorstellen, wie er seinen weißen funkelnenden 500er Mercedes dem Zöllner "vorstellte".

Am Montag fuhren wir Tullner bei bewölktem Himmel unsere letzte Etappe nach Aschach. Die Abkühlung tat uns allen gut, hatten wir doch bis hierher fast nur unter Tropenbedingungen gerudert. Bei Schlägen wurden wir mit hohen vom Wind aufgeworfenen Wellen konfrontiert. Verluste wurden in der Schlägner Schlinge aber keine gemeldet. In Obermühl erwischten uns einige wenige Regentropfen. Der letzte Teil der Strecke wurde unter Segel gefahren. Vom Wind aufgeblähte Windblasen und Säcke sorgten gemeinsam mit den aufgestellten Ruderblättern für ein passables Reisetempo. Die "Segelwettfahrt" endete mit einem toten Rennen. Beim Abriggern und Verladen der Boote erwischte uns das sich schon lange ankündigende Regenwetter. Endlich goß es wieder einmal.

So wurde uns der Abschied von unseren Ruderfreunden, mit denen wir uns so prächtig verstanden hatten, etwas erleichtert. Frau Göbel begleitete den Trupp bis Melk.

BATATON RETOUR

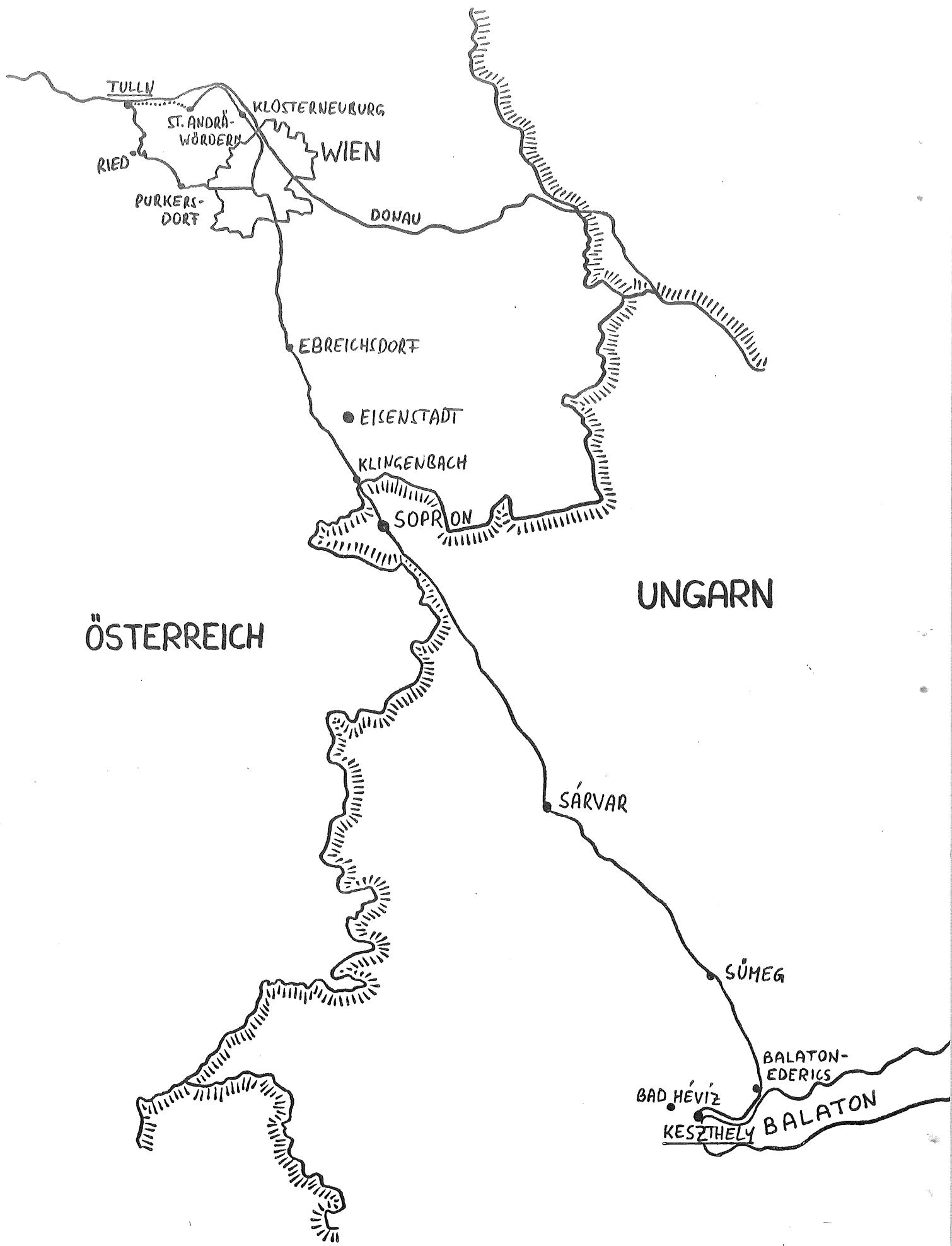
Rudolf Hauck

"Bäumler Wien, guten Tag." - "Hauck, grüß Gott. Könnte ich bitte den Franz Gratsch sprechen?" - "Moment - - - Gratsch Franz" - "Seawas Fraunz. Do is da Robert." - "Da Robert???" - "Na da Robert. I ruaf aus Fraunkreich aun, aus Arles." - "Ah da Robert! Wos gibts denn?" - "Heast wiad des eh wos mit'n Radlfoan? Weu sunst bleib ma no a poa Tog do." - "Na, na, des wiad scho wos. Foan eh olle mit. Wia gehts eich denn?" - "Uns gehts eh guat. Mia foan jetzt mit'n Radl in die Camargue. Haum ma si am Baunhof ausglichn. Heast du, I mußt daun Schluß mochn, des is von do ziemlich teia, des telefonian. Seawas Fraunz!" - "Seawas Robert!"

7. August: Zeitig am Morgen fanden sich dann alle bei uns ein: Walter, Burli, Franz, Robert und ich mit dem Rad, Lutz und Sonja mit dem Leihpolo. Hansi und Karli hatten uns zwei Tage vorher abgesagt, waren alle beide krank.

Das Gepäck und die Ersatzteile kamen ins Auto, die Reifen der Räder pumpten wir auf 7 bar auf, den Proviant noch schnell auf den Rück- sitz, den Fahrradträger montieren - und dann fahren wir endlich los - Richtung Ungarn, man könnte auch sagen Richtung Staasdorf, richtiger aber Richtung Plattensee, denn da wollten wir heute noch hin. Wir hatten so eine Art Kurzurlaub geplant - ein Tag Anreise, ein Tag Aufenthalt, so zur Erholung in den Thermalquellen von Heviz plauschen, viel essen und den Sir spielen, ein Tag Rückreise.

Den ersten Patschen hatten wir in Kleinstaasdorf, in Gablitz lockerten sich bei Walter, dem Unglücksraben, die hinteren Zahnräder und das gleiche passierte ihm knapp vor Wien. Diese Pannen warfen uns aber aufgrund der im Begleitauto, das immer in geringem Abstand hinter uns herfuhr, vorhandenen Ersatzteile nicht sehr zurück und wir konnten Wien dank der ignorierten roten Welle auch recht bald hinter uns lassen. - Und nun ein Wort zur Organisation: Walter machte die Spitze - wir hatten zwar abgemacht, uns mit der Führung abzuwechseln, er ließ aber keinen überholen - dann kamen Franz, Robert, und ich fürchtete mich als letzter hinter Burli, der sein Rad zeitweise verriß, was mir auf Grund des geringen Abstandes beim



Windschattenfahren den Angstschnaib auf die Stirn trieb.

Nichtsdestoweniger liefen die Rennräder ganz gut, wir verließen das Wiener Becken, das Leithagebirge rauf und runter und um 9 Uhr waren wir schon in Klingenbach. Nach einer kurzen Stärkung ging es ab zur Grenze, die Autoschlange überholten wir kurzerhand und ohne allzulange Formalitäten konnten wir die Grenze nach Ungarn passieren. Dort stellten wir uns unter (es hatte inzwischen zu hageln begonnen) und warteten auf unser Begleitauto. Wie nicht anders zu erwarten erschien das auch nach einiger Zeit, der Regen machte Pause und wir traten weiter nach Sopron, dem ehemaligen Ödenburg, das wir auch in wenigen Minuten erreichten. Mein erster Eindruck: Ein bißchen farblos und überaltet, die Stadt, aber nicht so schlecht und die Toiletten an der Grenze sind sogar sehr schön (Ich will damit keineswegs arrogant wirken, aber nach einem Monat Interrail mißt man ein Land eben an seinen Klosetts). Wirklich überrascht hat mich aber, daß die Leute hier so gut Deutsch sprechen, fast jeder kann wenigstens einige Brocken.

In einer Bank konnten wir Geld wechseln, Schillinge in Forint, Franzi kaufte sich ein Eis, die Leute schauten sich die Räder an und dann war Fahrverbot für Fahrräder, wir schoben am Gehsteig, so ein Blödsinn, und als wir dann draußen waren, hatten wir unser Begleitauto verloren, Lutz und Sonja und vor allem den Proviant. Wir standen am Straßenrand, Franz und Burli fuhren zurück, irgendwie fanden sie es auch, wir hatten aber viel Zeit verloren und machten uns schleunigst wieder auf den Weg, im entsprechenden Tempo. Burli hielt brav mit, nach Wien hatte er ja schon Ausfallserscheinungen gezeigt, die Straße war gerade und die Landschaft leicht hügelig und die Leute drehten sich um und schauten uns nach, so schöne Rennräder sahen sie ja nicht alle Tage und profimäßig angezogen wie wir waren. Vor Sarvar begann es zu regnen, ziemlich stark sogar, wir fuhren weiter, total naß, der Vordermann spritzte mit seinem Hinterrad den Dreck der Straße auf den nächsten und der Sand knirschte zwischen den Zähnen. Plötzlich hörte ich von hinten: "Bleibts stehn!", Walter hielt an, ich als Zweiter ebenso, und wir sahen, daß nur mehr Robert am Rad saß, die beiden anderen lagen im Straßengraben. Wie es dazu gekommen war? Robert hatte sein Rad verrissen, Franz war ihm hinten draufgefahren und dann Burli dem Franz und nun lagen beide im Gras, das Gesicht dreckverschmiert,

der rechte Arm von Burli unterhalb des Ellbogens blutrot. Mit Mineralwasser reinigte ich die Wundränder, wickelte ein Stück Mullbinde um den Arm und ab ins Auto mit ihm, das Rad auf den Dachträger, auf ins nächste Spital! An Franzens Rad war gottseidank nicht allzu viel kaputt, nur die Hinterbremse war verbogen, er konnte weiterfahren. In Sarvar hatten wir das Spital bald ausfindig gemacht, Walter ging mit Burli hinein, wir warteten draußen. Zu regnen hatte es aufgehört.

Es dauerte lange. Dann kam Burli wieder heraus, mit trockenem Gewand, ganz sauber, wie neu und mit einem dicken weißen Verband Röntgenisiert hätten sie ihn, meinte er, und einige Steine aus der Wunde geholt und die Schwestern hätten ihn gebadet und alles wäre kostenlos gewesen. Wir beneideten ihn sehr. Daß der Arzt zwei Steine in der Wunde vergessen hatte, erfuhr er erst in Tulln.

Nun mußten wir Tempo machen, die Zeit rannte uns davon und ein bißchen müde waren wir auch schon. Luftgetrocknet waren wir inzwischen. Der Wille, das Ziel zu erreichen, trieb uns voran. Zu Hause hatten sie gemeint, wir würden das nicht schaffen, nicht in einem Tag. So eine Niederlage wäre furchtbar, eingestehen zu müssen, daß man sich total überschätzt hätte.

Ich will es kurz machen: der Hintern schmerzte, die Beine waren müde, die Straße endlos lang, aber wir hielten durch: um 19.30 Uhr erreichten wir Balatonederics und dann sahen wir ihn, den Balaton, etwas entfernt von der Straße, grau, Nebelschwaden, aber am Ziel!

Wir bogen rechts ab und fuhren in fröhlicher Stimmung, in Siegerstimmung, Richtung Kesthely, der nächsten größeren Stadt, 13 km noch. Dort auf der Hauptstraße stiegen wir vom Rad, Walter fiel seines aus den Händen, er weigerte sich entschieden, heute noch einmal aufzusteigen, 240 km in den Beinen. Ich weiß nicht ob wir es ohne ihn geschafft hätten. Quartier bekamen wir keines. Das 4 Sterne Hotel hatte keines für uns, Privatzimmer ausgebucht, einer alten Frau erschienen wir wohl nicht vertrauenswürdig genug, und sonst gab es auch nichts. Lutz fuhr nach Heviz, nicht s. mir war kalt.

Meine Lebensgeister erwachten erst in einem Restaurant wieder, wir aßen und schmatzten, alles war ja so billig, Franz hatte sich mit seiner Platte für 2 Personen etwas übernommen, er ließ die Hälfte über, dann zeigte er uns das Geld, das er geschmuggelt hatte, zwei 500 Forint Scheine, im Schuh drinnen, sie waren zerweicht und zerrissen, einer war zum wegwerfen, den anderen nahm der Kellner gnädigerweise für 200 Forint....

Den Gedanken, gleich wieder nach Hause zu fahren, ließen wir fallen, um 1 Uhr hatten wir es uns dann gemütlich gemacht, in einer Autobushaltestelle, sie war rundum bis auf eine Schmalseite geschlossen, die Räder hatten wir ins Eck gelehnt, Walter schlief am Fußboden auf einem Handtuch, Robert, Franz und ich streckten uns auf einer Bank aus. Burli, Sonja und Lutz übernachteten im Auto.

Um halb fünf weckte uns Robert auf, er meinte, er hätte vor Kälte kaum geschlafen und die Polizei hätte auch einmal hereingeleuchtet. Ich hatte von alldem nichts bemerkt, In meiner Ecke war es auch recht warm gewesen. Draußen war es empfindlich frisch, ich kletterte zitternd aufs Rad, die Beine krumm, steif und kalt, ihren Dienst versahen sie nur sehr widerwillig. Wenn ich sie nicht gezwungen hätte, ich glaube, sie wären wieder abgestiegen. So aber radelten wir wieder heimwärts, langsam und die ganze Straßenbreite ausnützend. Nach wenigen Kilometern, noch vor Balatonederic, machten wir Rast: Walter ließ es sich nicht nehmen, in eine Obstplantage neben der Straße einzudringen. Zurück kam er mit einem ganzen Haufen grüner harter Pfirsiche, Firsiche, wie er sie nannte, relativ ungenießbar außerdem. Wie zur Strafe hatte er einen Patschen, glücklicherweise vorne, denn da war noch ein Ersatzrad da. Zu allem Überfluß gab jetzt auch noch die funktionsfähige Bremse von Franz den Geist auf.

Mit der Zeit fuhren wir wieder schneller, alle 10 km legten wir eine Pause ein, einmal länger, einmal kürzer. Die Reise wuchs sich nun überraschenderweise zu einem charakterlichen Problem aus: Franz wurde immer beim Anblick der neben der Straße fahrenden Eisenbahn ganz schwach, er begann zu jammern und diese unselige Fahrt zu verwünschen, wollte Lutz aufs Rad setzen und selbst mit dem Auto fahren und langsam grub sich eine fixe Idee in seinen Kopf ein: "Bis Eisenstadt noch, dann fahre ich mit der Bahn." Das gab ihm wieder moralischen Halt.

War uns schon am Vortag vorgekommen, daß es immer ein wenig bergab ginge, so war das erstaunlicherweise heute ebenso. Erklären konnten wir uns dieses Phänomen nur dadurch, daß hier wohl in der Nacht die Straßen eingerollt und am nächsten Tag neu ausgebreitet werden. Wäre das blöd, wenn wir eine Tag später gefahren wären!

In Sarvar stand dann ein Kaffee auf dem Programm, zu Essen gab es außer Paradeisern und Paprika vom Markt nichts. Es war ja Sonntag.

Erst in einer kleinen Ortschaft kehrten wir zur Mittagszeit ein. Die Speisen in dem verschlafenen Lokal waren ausgezeichnet, die Preise minimal. Walter borgte sich beim Abfahren Motoröl von einem Burgenländer aus, er strich es gleich mit dem Finger auf die quietschende Kette. Das Essen war jetzt bitter notwendig gewesen, den ganzen Tag hatten wir uns ja nur von Obst und einem Stück Brot (Walter hatte es von einem Bauern aufgetrieben, die eingebackenen Fliegen und der Sand durften uns nicht stören) ernährt.

Die Augen am Hinterrad des Vordermannes, die Beine Automaten, die Straße unendlich, die Zeit rinnt davon. Aufgehalten werden wir zwei oder drei Mal, ich glaube aber mehr aus Interesse, denn aus Argwohn. Später erreichen wir die Grenze, das Wetter ist gerade schön, zur Abwechslung sind wir auch einmal trocken und es ist ein angenehmes Gefühl, wieder daheim zu sein; aber noch nicht zu Hause.

Ein paar Kilometer radeln wir noch gemeinsam, dann heißt es Abschied nehmen: Walter fährt heim nach Hainburg und Franz mit ihm bis Eisenstadt. Er hat sich nicht mehr überreden lassen. Vergönnt habe ich es ihm aber doch, als er erzählt hat, daß er noch bis Neusiedel fahren mußte, um eine Bahnverbindung zu bekommen.

Robert und ich, die letzten beiden Negerlein, legen noch einmal zu: mit etwa 50 km/h rasen wir jetzt dahin, Lutz schaut nur so. Die Freude hält allerdings nicht lange, im Wiener Becken ist Robert weg vom Fenster, jetzt fahre nur mehr ich vorne, Reisetempo. Ein Glück, daß Lutz hinter uns fährt, die Autos fahren hier schneller als in Ungarn, Rückreiseverkehr. In Wien bin ich dann endgültig erledigt, dafür hat sich Robert wieder erfangen, ich komme gar nicht mehr mit ihm mit.

Doch auch wir sollten es nicht bis Tulln schaffen: In Kritzendorf setzte schlagartig ein Gewitter ein, Blitze, Donnern, Regen goß in Strömen herab. Patschnaß fuhren wir noch bis St. Andrä-Wördern, dort gaben wir auf, die einbrechende Dunkelheit hatte uns den letzten Rest gegeben. Die Räder stellten wir bei Ranstls ein.

Die letzten Kilometer fuhren wir dann im Begleitauto, das jetzt gar keines mehr war, nach Tulln zurück: naß, frierend, todmüde, aber glücklich.

TERMINKALENDER 1983

| | |
|----------------------|--|
| 23. Jän.: | Langlauf, Bärnkopf |
| 19. Feb.: | Hallenfußballturnier, Linz (abgesagt) |
| 20. Feb.: | Langlauf, Thalgau |
| 27. Feb.: | Riesentorlauf, Annaberg |
| 5./6. März: | Laufen, Alte Donau |
| 19. März: | Geländelauf, Linz |
| 20. März: | Geländelauf, Korneuburg |
| 26. März: | Head of the River, London |
| 2./3. Apr.: | Langstreckenregatta, Villach |
| 9./10. Apr.: | Langstreckenregatta, Wien |
| 16. Apr.: | Inn-River-Race, Passau |
| 17. Apr.: | Anrudern |
| 30. Apr./ 1. Mai: | Frühjahrsregatta, Wien |
| 12. Mai: | Leistungstag |
| 28./29. Mai: | Int. Junioren-Ruderregatta, Ottensheim |
| 2. Juni: | Kurzstreckenregatta, Korneuburg |
| 11./12. Juni: | Länderkampf, Bled |
| 25./26. Juni: | Österr. Meisterschaften, Ottensheim |
| 2./3. Juli: | Int. Ruderregatta, Wien |
| 9./10. Juli: | Int. Ruderregatta, Klagenfurt |
| 30./31. Juli: | Jugendregatta, Gmunden |
| 10./11. Sep.: | Int. Ruderregatta, Villach |
| 17./18. Sep.: | Österr. Vereinsmannschaftsmeisterschaften, Wien |
| 24./25. Sep.: | Senior-B-Drei-Länderkampf, Velencesee (Ungarn) Tullner Clubmeisterschaften, Aubad |
| 1./2. Okt.: | NÖ-Landesmeisterschaft, Kuchelau |
| 8./9. Okt.: | Staffelrudern, Wien |

Termine für Bodensee-Wanderfahrt, ev. Ruderlager und Strompartie noch nicht fixiert. Terminvorschläge bitte einbringen!!!

K I L O M E T E R P A R A D E '82

| | GKM | AF | St | W | S | 1981 | 1980 | 1979 |
|-----|-----------------------|------|-----|-----|-----|------|------|------|
| 1. | Schaffer Gerald | 1612 | 142 | 175 | 122 | 58 | 1. | 5. |
| 2. | Berndl Andreas | 1562 | 126 | 226 | 135 | 201 | 1. | 12. |
| 3. | Hiesinger Herbert | 1250 | 111 | 324 | 362 | 21 | 4. | 8. |
| 4. | Gratsch Franz | 1242 | 112 | 258 | 245 | 55 | 23. | - |
| 5. | Hauck Robert | 1107 | 111 | 229 | 207 | 26 | 6. | 4. |
| 6. | Hauck Rudolf | 1032 | 90 | 262 | 315 | 16 | 3. | 6. |
| 7. | Ranstl Monica | 953 | 110 | 294 | 142 | 36 | 15. | - |
| 8. | Wiesauer Herta | 892 | 45 | 131 | 576 | 59 | 32. | 17. |
| 9. | Wiesauer Hermann jun. | 873 | 47 | 120 | 589 | 7 | 16. | 2. |
| 10. | Nolz Karl | 771 | 71 | 198 | 288 | 41 | - | - |
| 11. | Gieger Andreas | 698 | 22 | 42 | 614 | 27 | 8. | 1. |
| 12. | Weber Susanne | 687 | 13 | 23 | 642 | - | 21. | 11. |
| 13. | Wiesauer Hermann sen. | 685 | 21 | 81 | 547 | 114 | 7. | 13. |
| 14. | Raschbacher Hans | 673 | 65 | 179 | 263 | 42 | - | - |
| 15. | Ransmayr Hilda | 658 | 67 | 190 | 170 | 39 | 51. | - |
| 16. | Göbl Sophie | 646 | 4 | - | 646 | - | 25. | 47. |
| 17. | Putz Walter | 535 | 40 | 244 | 169 | 8 | 10. | 15. |
| 18. | Ranstl Anna-Lena | 517 | 45 | 108 | 198 | 67 | 59. | - |
| 19. | Wiesauer Christa | 455 | 2 | - | 455 | - | 40. | 35. |
| 20. | Wehle Andreas | 417 | 34 | 116 | 208 | 48 | - | - |
| 21. | Köstlbauer Karl | 413 | 28 | 75 | 222 | 70 | 5. | 10. |
| 22. | Newald Margit | 370 | 29 | 100 | 170 | 22 | 24. | - |
| 23. | Bauer Josef | 326 | 23 | 45 | 198 | 28 | - | - |
| 24. | Wehle Christa | 314 | 25 | 58 | 197 | 45 | - | - |
| 25. | Polsterer Hans-Peter | 265 | 12 | 20 | 222 | 49 | 17. | 27. |
| 26. | Raschbacher Herbert | 253 | 19 | 39 | 170 | - | - | - |
| 27. | Hebenstreit Ursula | 213 | 23 | 78 | - | - | 14. | 22. |
| 28. | Biegler Thomas | 204 | 9 | 15 | 170 | - | - | - |
| 29. | Ransmayr Elfi | 193 | 23 | 80 | 28 | 171 | - | - |
| 30. | Zimmermann Hans | 177 | 4 | 3 | 170 | - | 19. | 24. |
| 31. | Restner Alois | 170 | 3 | - | 170 | - | 13. | 14. |
| | Erber Hans | 170 | 3 | - | 170 | 53 | 36. | 20. |
| 33. | Kurdi Miklos | 93 | 8 | 46 | 38 | - | - | - |
| | Hebenstreit Ines | 93 | 11 | 46 | - | 6 | 9. | 23. |
| 35. | Brunner Birgit | 77 | 12 | 38 | 25 | - | - | - |
| 36. | Wiesauer Wolfgang | 54 | 7 | 21 | - | - | 18. | 9. |
| 37. | Gieger Heide | 49 | 2 | 4 | 40 | 9 | 11. | 3. |
| 38. | Zupanac Wolfgang | 39 | 6 | 2 | - | 39 | 38. | 26. |
| 39. | Gratsch Reinhard | 32 | 6 | 15 | - | - | 51. | 66. |
| 40. | Göschl Gitti | 15 | 3 | 7 | - | - | - | - |
| 41. | Karner Anton | 10 | 2 | 5 | - | 10 | - | - |
| 42. | Komers Arnold | 8 | 1 | 4 | - | 8 | - | - |
| | Schmidhammer Barbara | 8 | 1 | 4 | - | - | 35. | - |
| 44. | Marksteiner Alfred | 7 | 1 | 3 | - | 7 | 28. | 7. |
| | Walch Eduard | 7 | 1 | 3 | - | - | - | - |
| 46. | Wetter Lucian | 5 | 4 | - | - | - | 12. | 15. |
| | Sprügler Wolfgang | 5 | 1 | 2 | - | - | - | - |
| 48. | Van Dayne Lill | 4 | 2 | 2 | - | - | - | - |
| 49. | Ott Karin | 1 | 1 | - | - | - | 32. | - |
| | Ott Hilmar | 1 | 1 | - | - | - | 58. | - |
| | Ott Hannes | 1 | 1 | - | - | - | 64. | - |

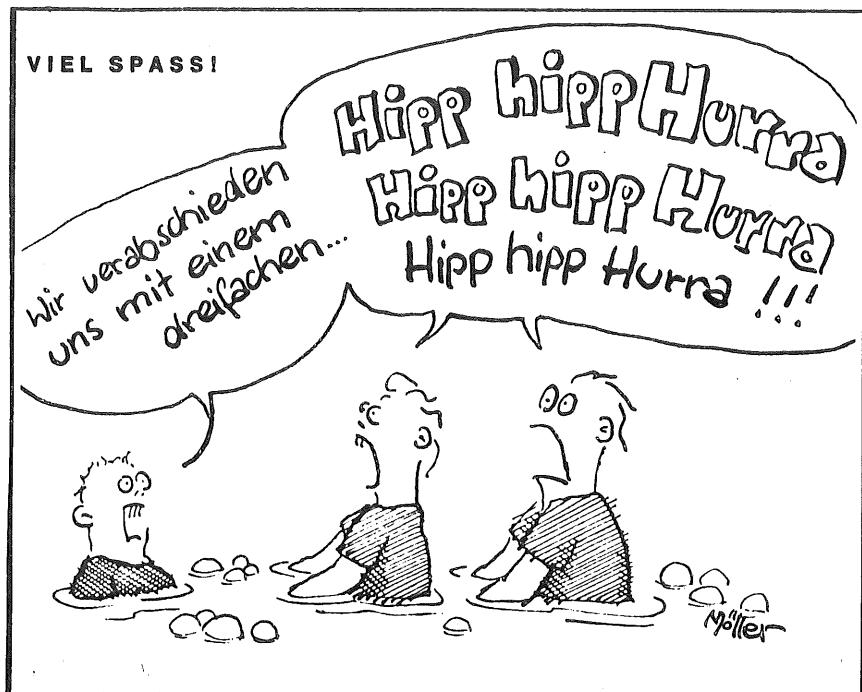
21.291 Kilometer

=====

B O O T S K I L O M E T E R '82

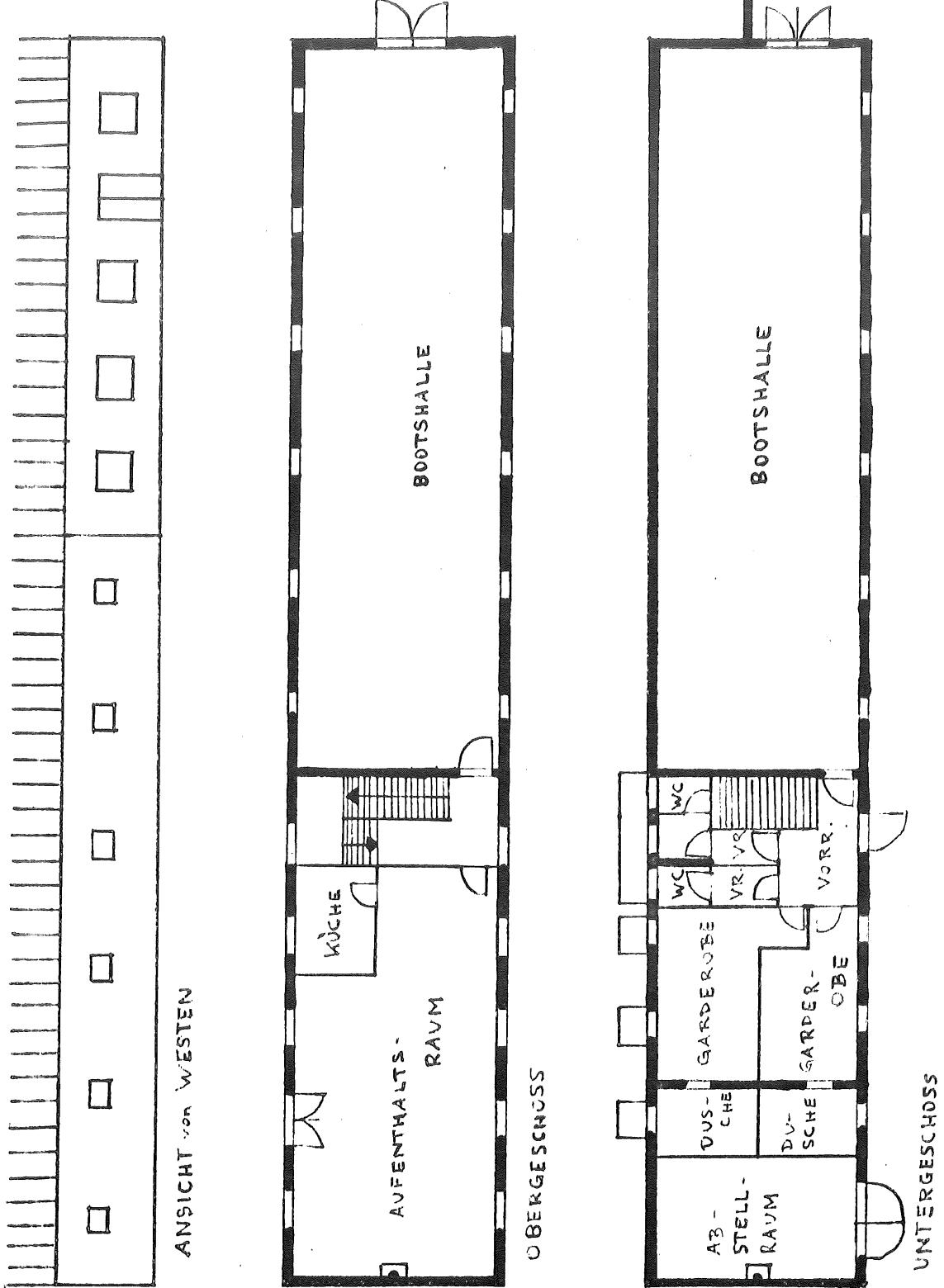
| | | GKM | AF |
|-----|------------|------------------------------------|-----|
| 1. | "Donau" | (Kunststoff-Doppelvierer mit Stm.) | 784 |
| 2. | "Inn" | Doppelvierer o. Stm.) | 585 |
| 3. | "March" | Plastik-Doppelzweier) | 558 |
| 4. | "Ysper" | Doppelzweier) | 542 |
| 5. | "Traisen" | Zweier o. Stm.) | 540 |
| 6. | "Ilz" | Rennskiff) | 513 |
| 7. | "Tulln" | C-Vierer) | 470 |
| 8. | "Krems" | Plastikskiff) | 469 |
| 9. | "Ybbs" | Rennskiff) | 450 |
| 10. | "Salzach" | Dreier) | 426 |
| 11. | "Albatros" | Doppelvierer m. Stm.) | 342 |
| 12. | "Kamp" | Plastikskiff) | 283 |
| 13. | "Enns" | Vierer mit Stm.) | 216 |
| 14. | "Jason" | Klinker-Doppelvierer m. Stm.) | 208 |
| 15. | "Theseus" | Achter) | 101 |
| 16. | "Melk" | Klinker-Einer) | 32 |
| 17. | "NAN" | Vierer m. Stm.) | 30 |
| 18. | "Traun" | Klinker-Doppelzweier) | 25 |
| 19. | "Ranna" | (Klinker-Einer) | 2 |

Zeichenerklärung: GKM ... Gesamtkilometer
 AF ... Ausfahrten
 ST ... Stromaufkilometer
 W Wanderkilometer
 S gesteuerte Kilometer



1:200

verkleinert von
Herbert Hiesinger



Installateurlehrling sucht ZOLLROHRE in allen Längen und Stärken.
Unter "Rohrbruch" an die Red.

+++

Junge LEHRERIN mit fundierten theoretischen Kenntnissen in Kinderpflege etc. sucht Mann für Heirat zwecks praktischer Anwendung derselben. Unter "Fachliteratur vorhanden" an die Red.

+++

UNWIDERSTEHLICHER modischer Jüngling, Kraftprotz (besonders rechts) wünscht sich anhängliches Mädchen zwecks Heirat. Unter "Großes Auto vorhanden" an die Red.

+++

GELEGENHEIT: Verstoßener Softie mit Haushaltspraxis wünscht sich behnsüchtig ein liebes, TREUES Mädchen für ein kinderreiches Leben zu zehnt. Unter "Familienachter zur Olympiade 2000" oder "Nicht einmal Liebe ein Hindernis" an die Red.

+++

Suche großzügigen SPONSOR für Mitgliedsbeitrag. Unter "Muß ich meine Karriere beenden?" an die Red.

+++

Suche TANZPARTNERIN. Unter "Franz, lets dance" (sprich: Fräns, lets däns) an die Red.

+++

ATE - INSERATE - INSERATE - INSERATE - INSERATE - INSERATE - INSE

3 - INSERATE - INSERATE - INSERATE - INSERATE - INSERATE - INSERATE

Muskulöser DISCOFREAK sucht Partnerin (14- 15 J.) zum Anlehnen. Wer diesen gutschwatzenden sportlichen Autobesitzer mit Hang zu Spielautomaten kennenlernen möchte, schreibt unter "Laser kein Hindernis" an die Red.

+++

RASEN mähen, Blumenkisterl montieren und andere Arbeiten - für mich kein Problem: Suche Dauerarbeitgeberin. Unter "Ein zweiter Versuch müßte sich lohnen" an die Red.

+++

Suche Nummer 4. Unter "Nicht ausgelastet" an die Red.

+++

Frischvermählter junger VATI sucht sein Hochzeitsgeschenk. Unter "Wo bleibt mein Kindersitz?" an die Red.

+++

WER WILL MICH? Bin überstandiger Tierfreund, naturverbunden und niveauvoll. Meine Hobbys (hoffentlich auch Deine) sind Autocrash, Fische beobachten und spazierengehen. Unter "Nobody is perfect" an die Red.

+++

~~STUDENT, ehrlich, freundlich, gepflegt, naturliebend usw.~~ sucht jetzt auf diesem Weg ein Mädchen für Spaziergänge zu zweit. Meine Interessen: Briefmarkensammeln (1/jährl.), Rudern (4/wöchentl.). Unter "ANNA ^{Lau} Abende ^{Abende} am Swimmingpool" an die Red.

STORNO!

+++

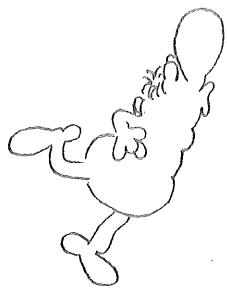
LIEGESTÜTZREKORDLER (100/min.) sucht gleichgesinnte Trainingspartnerin. Unter "200 sind möglich" an die Red.

+++

EIGENINSERAT: Niveaudevoller Student sucht nettes Mädchen vorzugsweise ländlicher Herkunft für ein erfülltes Leben zu zweit. Meine Hobbys: Rauchen (immer wenn das Abenteuer Pause macht), musizieren, Neoruderer. Unter "Bauernhof erwünscht" an die Red.

+++

Playgirl



28. Jan 82

Playboy



3. Jan 82

fcc =
aussieß!

Konstruiert
Leicht gemacht
PAUL
von und mit
Federleicht

$2 \times 3 = 6$
Boote + Haus = Bootshaus

